

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1933

19.7.1933 (No. 189)

Badischer Beobachter

Als Morgenzeitung

7 Ausgaben wöchentlich

Beilagen: Kunst und Wissen, Die Frau von heute, Die Welle (Blätter für Unterhaltung, Film und Kunst), Aus der katholischen Welt, Hinaus in die Welt, Illustrierte Tiefdruckbeilage „Die Bildschau“ / Geschäftsstelle, Redaktion und Verlag: Karlsruhe, Steinstraße 17-21, Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 6235-6237, Redaktion Nr. 6236, Drahtadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844. Für unterlangte Manuskripte ohne Rückporto und genaue Absenderangabe auf dem Manuskript wird keinerlei Gewähr übernommen. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.



Bezugspreis: Monatlich 2,50 RM, frei ins Haus, 2,30 RM, bei der Geschäftsstelle abgeholt, 2,30 RM, durch die Post (einschl. 85 Pfg. Beförderungsgebühr) zusätzl. 42 Pfg. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreis: Die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die Millimeterzeile im Reklameteil 45 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsverweigerungen, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall.

Nr. 189

Mittwoch, den 19. Juli

1933

In Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Montagabend über alle deutschen Sender eine Rede im Rundfunk über das Thema „Wolk an der Arbeit“. Die Regierung, so führte er aus, hält ein nachsames Auge über jene getarnten bolschewistischen Elemente, die von einer zweiten Revolution sprechen. Alle Energien müssen auf Beseitigung der Erwerbslosigkeit konzentriert bleiben. Es sei der Regierung gelungen, Steuererleichterungen zu schaffen und keine neuen Lasten zu defektieren.

Ueber kulturelle Aufgaben der deutschen Presse sprach am Montag der Reichsorganisationsleiter des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar Hinkel, auf einer Gaupressetagung in Berlin. Die Presse könne an den Methoden und den Wegen, die der Nationalsozialismus gehe, ernstlich und kameradschaftlich Kritik üben; doch würden die wiederholten Verurteilungen, Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung in ihr Gegenteil zu verkehren, unter keinen Umständen geduldet werden.

Das Gesetz über die Neubildung deutschen Bauernrechts bewirkt auf dem Wege der Siedlung ein neues deutsches Bauerntum zu schaffen.

In Preußen wird, in gradliniger Fortsetzung der Gedanken, die dem Gesetz über den Staatsrat zugrundeliegen, künftig in jeder Provinz ein Provinzialrat gebildet.

Unter Vorsitz des Reichsaussenministers v. Neurath wurden am Montag nachmittag die Verhandlungen mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, in Berlin aufgenommen.

Der Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli zeigt eine Notendeckung von 8,9 Prozent gegenüber 8,3 Prozent per 7. Juli.

Die ununterbrochen niedergegangenen Regenfälle haben die Alpenflüsse stark anschwellen lassen. In der Gegend von Rosenheim (Oberbayern) stehen Felder und Wiesen teilweise meterhoch unter Wasser. In den Bergen ist bis auf 1800 Meter herab Neuschnee gefallen.

Der Parteitag der französischen Sozialisten wurde beendet, ohne daß es zu einem äußerlichen Bruch der Partei kam.

Die Hallen und Säle der Weltwirtschaftskonferenz sind bereits jetzt wie ausgestorben. Der einzige Ausschuh, der noch Sitzungen abhält, ist der Ausschuh für Produktionsregelung.

Zusammenkunft Henderson mit Hitler in München

TU Berlin, 18. Juli.

Zu der von Henderson angeregten Zusammenkunft zwischen Reichskanzler Hitler und dem französischen Ministerpräsidenten Daladier wird von Berliner zuständiger Seite erklärt, Deutschland begrüße jeden Schritt, der einen Erfolg und eine brauchbare Konvention in Aussicht stelle. Einen Zeitpunkt der Zusammenkunft jetzt schon zu erörtern, sei noch zu früh. Henderson habe in Berlin den Wunsch ausgesprochen, den Reichskanzler Hitler zu sehen. Diese Zusammenkunft sei in Berlin nicht zu verwirklichen gewesen. Daher sei nunmehr der Besuch Hendersons in München vorgesehen.

Post in Sektuff gelandet

WTB Moskau, 18. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist in Sektuff um 15.45 Uhr Ortszeit gelandet.

Das katholische Vereinsleben

TU Berlin, 18. Juli.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichsministerium fand gestern (Montag) eine Besprechung zwischen Ministerialdirektor Dr. Nuttmann einerseits und den Vertretern des deutschen Episkopates, Erzbischof Gröber von Freiburg und Bischof Verding von Osnabrück, andererseits statt. Die Besprechung bezog sich auf die Festsetzung des Verzeichnisses der nach dem Reichsfontordat zugelassenen katholischen Verbände.

Die Besprechung verlief harmonisch und führte zu einem befriedigenden Ergebnis. Das Verzeichnis der hiernach zugelassenen Verbände wird demnächst veröffentlicht werden. Bereits jetzt kann mitgeteilt werden, daß eine Reihe von Verbänden nicht mehr zugelassen oder freiwillig aufgelöst werden, wie z. B. der Volksverein für das katholische Deutschland, der Friedensbund deutscher Katholiken u. a. m.

Die verbleibenden Verbände werden in zwei Gruppen geteilt. Die Verbände der ersten Gruppe verfolgen ausschließlich religiöse, rein kulturelle oder caritative Zwecke und sind der kirchlichen Behörde unterstellt. Sie werden in ihren Einrichtungen und in ihrer Tätigkeit vom Reiche geschützt. Der

Staat hat ihnen gegenüber keine weitergehenden Einmischungsbezugnisse, als sie sich aus der allgemeinen Treuepflicht der Staatsbürger gegenüber dem Staat an sich ergeben.

Verbände, die außer religiösen, kulturellen oder caritativen Zwecken auch anderen, darunter auch sozialen oder berufständischen Aufgaben dienen, können in staatliche Verbände eingeordnet werden. Sie müssen Gewähr dafür bieten, daß ihre Tätigkeit keinerlei parteipolitischen oder gewerkschaftlichen Charakter annimmt. Sie genießen ebenfalls für ihr Eigentum und ihr Eigenleben den Schutz des Reiches. Sie dürfen ihre bisherigen Satzungen beibehalten, es sei denn, daß in diesen Satzungen Zwecke vorgeesehen wären, die dem neuen Staat an sich zuwiderlaufen. Soweit nicht die etwaige Eingliederung in staatliche Verbände die Befolgung von Vorschriften notwendig macht, die sich aus der Einordnung an sich ergeben, soll von Eingriffen in das Vereinsleben abgesehen werden. Die Mitglieder der katholischen Organisationen sollen irgend einen rechtlichen Nachteil in Schule und Staat aus ihrer Zugehörigkeit nicht erfahren.

Damit ist der Friede auch im katholischen Vereinsleben wieder hergestellt und gesichert.

Staat und Kirche

Bad Karlsruhe, 18. Juli.

Domkapitular Dr. Bernhard Jauch hat mit Bezug auf die am vergangenen Dienstag stattgefundenen Verhandlungen zwischen ihm und Vertretern des badischen Innenministeriums an Oberregierungsrat Dr. Bader ein Schreiben gerichtet, in dem er der Überzeugung Ausdruck gibt, daß, wenn beiderseits der Sinn des Reichsfontordats verstanden werde, die Atmosphäre des Mißtrauens allmählich beseitigt und ein fruchtbares Zusammenarbeiten zwischen Staat und Kirche herbeigeführt werden könne. Erzbischof Dr. Gröber sei über den Verlauf der Besprechungen im badischen Innenministerium sehr erfreut gewesen. Domkapitular Jauch sprach gleichzeitig den Wunsch aus, mit der Gauleitung der NSDAP. Baden die durch das Reichsfontordat neu geschaffene Lage zu besprechen.

Hochschulkurs für katholische Erzieher

Bad Freiburg i. Br., 18. Juli.

Am 31. Juli und 1. August veranstaltet das Institut für wissenschaftliche Pädagogik gemeinsam mit dem neuen Landesverband badischer Volksschullehrer an der Universität in Freiburg einen bedeutenden Hochschulkurs für katholische Erzieher und Erzieherinnen aller Schulstufen. Der Kurs ist vom Ministerium des Kultus und Unterrichts genehmigt und sind die KreisSchulämter für solche Fälle zur Urlauberteilung ermächtigt. Das Grundthema des Kurses lautet: „Geschichte als Weg des Geistes, die Welt des Mittelalters“.



Dr. Albert Gadelberger, Fabrikbesitzer in Delfingen

wurde durch Reichsanzler Stiller in den Generalkrat der Wirtschaft berufen, der der Reichsregierung zur Beratung in allen wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung zu stehen hat. Dr. Gadelberger wurde auch zum Verbindungsmann zwischen der Zentrumsfraktion des Reichstages und der Reichstagsfraktion der NSDAP. bestellt. Als badischer Industrieller hat sich Dr. Gadelberger durch seine Lektüre und seine umfangreichen Kenntnisse einen sehr guten Namen gemacht.

Form und Gesinnung

Ein atembeklemmendes Tempo beherrscht das Geschehen unserer Tage. Der Elan des Schaffens ist bewundernswert, und verheißungsvoll zugleich. Dreißig Gesetze als Ergebnis einer einzigen Kabinettsitzung — selbst wenn es sich nur um das Formale handelte, wäre das eine Tat, der niemand den Respekt verjagen könnte.

Aber was jetzt geschieht, kennzeichnet sich ja nicht durch das Formale, sondern durch die Gesinnung. Und das ist die Basis, auf der wir aufbauen, und das ist auch die Richtung, der wir folgen können und müssen, uneingeschränkt und ohne Vorbehalt. Das ist ein echt christlicher, ein katholischer Grundsatz, daß nicht die äußere Form, sondern der innere Gehalt, die Gesinnung also, entscheidet.

Wir danken dem Reichsanzler, daß er diese Parole gerade auch in seiner jüngsten in Leipzig gehaltenen Rede aufgestellt hat. Wir als Christen, wir als Katholiken zumal, sehen hier eine Weisung, die für unser Schaffen im öffentlichen Leben schon immer als Verpflichtung galt. In freier Entfaltung seiner reichen Kräfte wird der deutsche Katholizismus der Erreichung des Zieles, die äußere Form hinter die Befolgung des Inhalts zurücktreten zu lassen, mitleben und mitschaffen.

Wir sehen darum auch in den dreißig neugeschaffenen Gesetzen nicht in erster Linie das Formelle, wir sehen vielmehr das Ganze, das angestrebt und erreicht werden soll.

Und es ist etwas grundsätzlich Neues, was sich da in der Entwicklung befindet. Es ist eine grundsätzlich neue Wirtschaftsgesinnung, der zum Durchbruch verholfen werden soll. Dem Ganzen zu dienen, ist oberste Forderung für die Wirtschaft, eine Forderung, die von gut christlichem Grunde her sich erhebt.

Eine Erneuerung der Menschen in ihrer Gesinnung zum Ganzen wie zum Einzelnen, zum Staat wie zur Wirtschaft, muß die Erneuerung der Form im politischen, im staatlichen und im wirtschaftlichen Leben sichern helfen.

So beginnt also nunmehr, nachdem die Macht stabilisiert ist, das Ringen um die Herzen und Seelen. Und da sind wir Katholiken mit voller Inbrunst dabei.

Wenn wir die Herzen nicht gewinnen, dann wäre alles Arbeiten und Streben auch



Der Rekordflug des amerikanischen Fliegers Post

Die Ankunft Post's auf dem Flughafen Tempelhof, nachdem er die Strecke New York — Berlin in der neuen Rekordzeit von 28 Stunden zurückgelegt hatte. Post (mit verbundenem Auge) ist im Hintergrund nach Königsberg und von da nach Moskau weitergefliegen.

troß der imponierendsten äußeren Erfolge auf Sand gebaut.

Wir gehen daher in voller Ueberzeugung mit der Parole des Reichszanlers, der nunmehr „das entscheidende Innere“ wie er sich in seiner Leipziger Rede vom Sonntag ausdrückte, in den Vordergrund stellt.

„Das entscheidende Innere“: kein Zwang, keine Unterdrückung, keine Vergewaltigung, sondern Gewinnung durch geistige Erneuerung und Begeisterung, durch die überzeugende Erkenntnis des Schöpferischen auf dem Wege zum Neuen.

Wir Katholiken sind als Vertreter des Autoritätsgedankens die besten Bürger für eine solche schöpferische Erneuerung im Geiste und in der Gesinnung, und unser positiv geschlossenes und entschlossenes Mitwirken bei dieser Erneuerungsarbeit wird reichsten Segen dem Staat und dem Volk und unserem ganzen Vaterland vermitteln.

Bankier Harriman entflohen

TU Newyork, 18. Juli.

Der bekannte amerikanische Bankier Josef W. Harriman, gegen den ein Betrugsverfahren schwebt und der kürzlich von einem Gerichtshof als geistig unzurechnungsfähig bezeichnet wurde, ist am Montag aus einem Sanatorium, in dem er sich bereits seit mehreren Monaten als Patient aufhielt, entflohen. Harriman hatte das Sanatorium schon einmal im Mai verlassen und wurde 24 Stunden später in einem Hotel auf Long Island entdeckt, wo er versuchte, sich mit einem Tischmesser zu erschlagen. Man brachte ihn dann in das Sanatorium zurück.

Der Rückflug des Balbo-Geschwaders

Vielleicht Besuch in Berlin

CNB Berlin, 18. Juli.

Wie wir erfahren, wird der Rückflug des Balbo-Geschwaders über den Atlantischen Ozean in folgenden Etappen vor sich gehen: Chicago—Newyork, Newyork—Scheidiac—Schoharharbor, Schoharharbor—Valencia (Irland); gegebenenfalls kann bei ungünstigen Wetterverhältnissen der Rückweg auch über die Azoren genommen werden. Vermutlich wird das Balbo-Geschwader von Irland aus mehrere europäische Hauptstädte besuchen.

Wie wir dazu erfahren, kommt vielleicht auch ein Besuch von Berlin in Frage. In diesem Falle würde das Balbo-Geschwader auf dem Müggelsee wassern. Die Möglichkeiten dazu sind bereits vor einigen Wochen erprobt worden.

Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen

in Karlsruhe, 18. Juli.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: An die Stelle des mit Erlaß des Ministers des Innern vom 7. Juni 1933 Nr. 56 078 bestellten Vertrauensmannes tritt Zivilingenieur Karl Herrmann in Karlsruhe-Altstadt, Seidenweg 49, als ehrenamtlicher Vertrauensmann für die politische Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen in Baden.

Mindestpreise für Raps und Leinöl

TU Berlin, 18. Juli.

Amlich wird mitgeteilt: Das Festprogramm der nationalen Regierung macht eine Förderung des deutschen Celsaat-anbaues neben der bereits in Angriff genommenen Förderung der Erzeugung einheimischer tierischer Fette erforderlich, um den deutschen Bedarf an Fettstoffen in zunehmendem Maße aus eigener Erzeugung zu sichern. Die Reichsregierung wird deshalb Vorkehrungen treffen, die die Delmühlen in die Lage versetzen, den Anbauern künftig einen Preis von

mindestens 80 RM. je Doppelzentner Raps und Rüben und mindestens 22 RM. je Doppelzentner Leinöl in diesem Jahre, von mindestens 24 RM. je Doppelzentner Leinöl im nächsten Jahr zu zahlen. Die genannten Preise werden gelten für gute, gesunde, trockene Ware (zur Herstellung von Speisöl geeignet) ab Vollstation des Landwirts bei Lieferung von vollen Wagonladungen, desgleichen für jedes Quantum der Anlieferung frei Mühle. Landwirten, die Raps und Leinöl im Lohn bei Delmühlen schlagen lassen, wird empfohlen, besondere Nachrichten darüber von seiten der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beachten, damit auch ihnen die entsprechenden Vorteile

zugute kommen können. Auf Grund der getroffenen Regelung hat der deutsche Landwirt für ein weiteres Arbeitsgebiet sicher Aussicht auf einen gerechten Lohn.

Einführung des Hitlergrüßes

in Karlsruhe, 18. Juli.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der bereits durch die Presse bekannt gewordene Anweisung des Reichsministers des Innern entsprechend, wird für den Bereich der badischen staatlichen Behörden und Anstalten der staatlichen Betriebe und Betriebe mit Staatsbeteiligung folgende Anordnung getroffen:

1. Sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter grüßen im Dienst und innerhalb der dienstlichen Gebäude und Anlagen durch Erheben des rechten Armes.

2. Beamte in Uniform grüßen in militärischer Form; wenn sie keine Kopfbedeckung tragen, grüßen sie durch Erheben des rechten Armes.

3. Es wird von den Beamten erwartet, daß sie auch außerhalb des Dienstes in gleicher Weise grüßen.

Den Gemeinden und anderen Körperschaften des öffentlichen Rechtes wird eine entsprechende Anordnung für die ihnen unterstehenden Beamten, Angestellten und Arbeiter dringend empfohlen.

Sum Sprengstoffdiebstahl in Istein

hd Weil a. Rh., 18. Juli.

Der Sprengstoffdiebstahl, der vor mehreren Monaten im Steinbruch von Istein verübt wurde, scheint nunmehr seine Aufklärung zu finden. Eine schwarze Kiste, welche vor längerer Zeit am Bahnhof Weil-Of aufgegeben wurde, führte die Polizei auf die Spur eines gewissen Haas, der Angaben dahin machte, daß die Kiste zum Transport von Sprengmaterial gebildet habe. Haas gehört kommunistischen Organisationen an und war auch eine Weile im Konzentrationslager Ankenbut.

Donnerstag Konfordsats - Veröffentlichung

Dr. Sch. Berlin, 18. Juli.

Die endgültige Unterzeichnung des Konfordsats, bzw. der Austausch der Ratifikationsurkunden steht unmittelbar bevor. Man weiß nur noch nicht, ob das bedeutende Vertragswerk am Donnerstag oder Freitag mit der Unterzeichnung in Kraft tritt. Nach den übereinstimmenden Meldungen einer Reihe ausländischer Zeitungen hat sich Vizekanzler von Papen, der soeben in Neudorf war, um dem Reichspräsidenten über die Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl Bericht zu erstatten, wieder nach Rom begeben um für das Deutsche Reich die Unterzeichnung des Reichskonfordsats vorzunehmen. Nach den ursprünglichen Dispositionen soll der Text des Konfordsats von den beiden Vertragspartnern, dem Reich und dem Heiligen Stuhl, im Laufe des Donnerstags veröffentlicht werden.

Auf den authentischen Inhalt der Abmachungen wartet man mit so größerer Spannung, als in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Meldungen über angebliche Bestimmungen des Konfordsats durch die Öffentlichkeit gegangen sind. Vielen dieser Gerüchte sah man auf den ersten Blick an, daß sie auf Informationen eingeweihter Kreise nicht zurückgehen konnten. Immerhin fanden sich aber auch Behauptungen, deren Inhalt mit dem Vertragstext durchaus übereinstimmen können.

Was ein in den letzten Tagen, durch verschiedene Korrespondenzen verbreitetes Gerücht angeht, daß mit der unmittelbare bevorstehenden Mandatsniederlegung der Geistlichen zu rechnen sei, weil das Reichskonfordat jede politische Betätigung der Geistlichen ausschließt, so wird von unterrichteter Seite neubürgers festgestellt, daß solche Angaben im Wortlaut des Konfordsatstextes selbst keine rechtlichen Stützen fänden. Daraus würde sich also ergeben, daß einzelne Geistliche vielleicht in Ausnahmefällen ihre Mandate vorläufig beibehalten können. Man wird im ganzen aber gut daran tun, vor der Beurteilung einzelner, im Zusammenhang mit den Konfordsatsverhandlungen stehender Fragen die amtliche Verlautbarung über den Inhalt der Vereinbarungen abzuwarten.

Verbot der „Deutschen Zeitung“ wieder aufgehoben

TU Berlin, 18. Juli.

Das auf Anordnung des preussischen Ministerspräsidenten durch Verfügung des geheimen Staatspolizeiamtes erfolgte Verbot der „Deutschen Zeitung“ auf die Dauer von drei Monaten bis zum 15. Oktober ist wieder aufgehoben worden, nachdem der Verlag und die Redaktion der „Deutschen Zeitung“ die Erklärung abgegeben haben, daß sie das durch Zerschlagung des ver-

antwortlichen Hauptstiftleiters geschaffene Versehen auf das Tiefste bedauern und von dem Inhalte der das Verbot veranlassenden unzutreffenden Verlautbarung, die sie mißbilligen, mit Entschiedenheit abriden.

Um der Wiederholung solcher Entgleisungen für die Zukunft vorzubeugen, ist, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, der bisherige Hauptstiftleiter der „Deutschen Zeitung“ von seinem Posten entzogen und durch ein. Persönlichkeit ersetzt worden, die nach Auffassung von Verlag und Redaktion unbefangene Gewähr dafür bieten soll, daß sich Verhältnisse gegen die gewissenhafte Erfüllung der dem verantwortlichen Schriftleiter obliegenden Sorgfaltspflicht nicht wiederholen werden.

Der preussische Ministerpräsident hat sich nach Kenntnisnahme dieser Erklärung, obwohl unwahrscheinlich waren, die Beziehungen des Reiches zu einer befreundeten auswärtigen Macht zu beeinträchtigen und hierdurch die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, aus sozialen und wirtschaftlichen Rücksichten damit einverstanden erklärt, daß die „Deutsche Zeitung“ am Mittwoch, den 19. Juli, wieder erscheint.

Fortführung der vorstädtischen Siedlung

TU Berlin, 18. Juli.

Aus den Mitteln, die auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt sind, gelangte in diesen Tagen ein Teilbetrag von 50 Millionen RM. für die Fortführung der vorstädtischen Kleinwohnungsbau durch den Reichsarbeitsminister zur Verteilung. Bisher sind rund 120 Millionen RM. für die Kleinwohnungsbau verwendet worden, mit denen rund 46 000 Siedlerstellen geschaffen wurden. Mit den neuen 50 Millionen RM. hofft man weitere 20 000 Siedlerstellen schaffen zu können.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der Länder weist der Reichsarbeitsminister, wie er dies mehrfach schon früher getan hat, auf die grundsätzlichen Ziele hin, die mit der Kleinwohnungsbau verfolgt werden, und auf die Gesichtspunkte, nach denen die Verteilung der Mittel zu erfolgen hat. Danach ist eine rein lottentümliche Verteilung der Stellen nicht zulässig. Mit den Maßnahmen der vorstädtischen Kleinwohnungsbau muß eine möglichst große Wirkung in wirtschaftlicher Hinsicht erzielt werden. An Orten, an denen die Kleinwohner vornehmlich künftig keinen Erwerb finden werden, dürfen Kleinwohnungen nicht geschaffen werden. Da die Kleinwohnungsbau eine der Maßnahmen ist, die geeignet sind,

die notwendige innerdeutsche Umsiedlung in Gang zu bringen, werden die Landesregierungen ersucht, dieser Notwendigkeit bei der Verteilung der Mittel besonders Rechnung zu tragen. Der Reichsarbeitsminister weist ferner auf die Schaffung von Kurzarbeiterwohnungen in industriellen Betrieben hin, durch die ein möglichst großer Erfolg hinsichtlich der Entlastung des Ar-

beitsmarktes erzielt werden soll. Zum Zweck der Entlastung der Großstädte und Industriebezirke sollen weiter bevorzugt solchen Personen Siedlungsbarleihen gegeben werden, die aus dem Lande in die Stadt gezogen und nunmehr willens sind, auf das Land wieder zurückzukehren, um dort eine neue Existenz zu gründen. Von dieser Maßnahme befreit sich der Reichsarbeitsminister eine besondere Entlastung der öffentlichen Fürsorge. In den Großstädten mit über 100 000 Einwohnern sollen Kleinwohnungen nur in der Form der Kurzarbeiterwohnung oder der Einzelwohnung vorgesehen werden.

Die bisherigen Richtlinien für die vorstädtische Kleinwohnungsbau gelten mit einigen Änderungen weiter. Während bisher als Kleinwohner nur solche Personen angesehen werden konnten, die eine Unterbringung aus öffentlichen Mitteln bezogen, können nunmehr allgemein solche Familien als Siedler ausgewählt werden, deren Einkommen das durchschnittliche arbeitslose Einkommen von Erwerbslosen nicht wesentlich übersteigt. Voll beschäftigte Arbeiter können jedoch angesichts der beschränkten Mittel noch nicht zugelassen werden. Dagegen können kinderreiche, mütterliche Familien mit fünf und mehr minderjährigen Kindern auch dann als Siedler angesehen werden, wenn der Siedleranwärter in voller Arbeit steht. Damit verfolgt der Reichsarbeitsminister weiterhin die Förderung der kinderreichen Familien, die er schon bisher bei der vorstädtischen Kleinwohnungsbau in besonderem Maße bevorzugt hat.

Nachmals sei darauf hingewiesen, daß Anträge auf Gewährung von Siedlungsbarleihen nicht an das Reichsarbeitsministerium oder die Landesregierungen, sondern allein an die örtliche Gemeindebehörde zu richten sind.

Reinhardt Johannes Sorge

Dem christlichen Kämpfer zum 17. Jahrestage seines Helldentodes

Am 20. Juli 1916 fiel Reinhardt Johannes Sorge bei Blaincourt. Sein Kompagnieführer schrieb an seine Gattin: „Als Kamerad und Soldat hatte er herrliche Eigenschaften. Der Tapferste einer ging er in das Gefecht, mutig und unbesorgt, nicht ähndend, wie bald er dem Vaterlande sein junges Leben opfern sollte.“

Reinhardt Johannes Sorge ist unser großer Held des Weltkrieges. Er kämpfte als braver Soldat aus Liebe zu seinem Vaterland. Diese Liebe war getragen von katholischer Opferbereitschaft, denn nur unter dem Blickpunkt des Lieber-natürliches konnte Sorge das Natürliche sehen. Er war Katholik aus letzter Konsequenz. Sein katholisches Bekenntnis hatte er erungen, nachdem er bis zu seinem zwanzigsten Lebensjahr diese Weltanschauung kaum gekannt hatte.

Schon seit früher Jugend rang der Dichter Sorge um seine Religion. Mit sechzehn Jahren war er Atheist, er suchte nach Gott, meinte ihn aber nirgends finden zu können. Deswegen glaubte er an die Größe des Menschen. Der starke Mensch wurde sein Ideal, Nietzsche sein großer Meister. Der niegeantische Liebermensch war Sinnbild aller menschlichen Stärke. Hier fand der Vollkommene seinen letzten Ausdruck. Die ersten Werke Sorges feierten das Ideal Nietzsches. In der Sammlung „Der Jüngling“ sprachen die dramatischen Szenen von der Sehnsucht des jungen Dichters nach dem großen Menschen.

Doch Nietzsche konnte den Dichter nicht auf die Dauer befriedigen. Es mußte noch höhere Werte geben als die der menschlichen Kraft und Größe. Eine neue Gestalt trat in das Bild des Dichters, die Gestalt desjenigen, den Nietzsche tiefst

berachtete: Christus. Sorge glaubte, die Ideale beider vereinen zu können, aber er erkannte bald die unüberwindlichen Gegensätze. Das große dramatische Werk Sorges „Der Bettler“ trägt die ersten Züge der Wandlung. Dann folgte die elementare Abkehr von Nietzsche. Das Bild Christi und seiner Kirche leuchtete auf.

Nicht romantische Schwärmerei war der Anlaß zur Umkehr, kein Schwelgen in heiligen Gefühlen. Reinhardt Sorge hatte geglaubt, bei Nietzsche das zu finden, was er bei Christus und der Kirche fand. Deswegen ballte er aus eigener Konsequenz heraus den Uebertritt.

Jetzt stellt der Dichter seine ganze Kraft in den Dienst Gottes. Nach der Abrechnung mit Nietzsche im „Gericht über Parahystra“ gibt er sich seiner neuen Aufgabe hin. „Objektiv dichten“ will er. Die göttlichen Wahrheiten will er den Menschen in Bildern greifbar nahe bringen. So entfliehet „Mutter der Himmel“, „Metanoie“ und „König David“. Abgelöst ist der junge Dichter geworden, klar der sehnsüchtvoll drängende Stil, reif und ruhig die Sprache Reinhardt Johannes Sorges fühlt sich als Berufener Gottes, der als Werkzeuge in der Hand des Herrn Johannesaufgaben zu erfüllen hat.

Alles wird Dienst Gottes: die Dichtung und das Leben. Dienst am Vaterland ist für ihn heilige Pflicht. Er liebt seine Heimat als Gottesgift, deswegen folgt er dem Ruf des Vaterlandes. Am 30. März 1915 schreibt er an seine Gattin: „Nun bin ich schon zweieinhalb Tage Soldat. Gott will es, also tapfer ans Werk mit aller Kraft! Du mußt nicht denken, daß ich mich hier unglücklich fühle. Das Bewußtsein der Schätzung berührt alles und jedes.“

So erfüllte der junge Dichter jede Aufgabe, die Gott ihm stellte, bis er im Alter von 24 Jahren im furchtlosen Helldentod sein Leben dem Vaterland opferte. Reinhardt Johannes Sorge fiel als christlicher Held.

Unbekannte Handschriften gefunden. Auch in Spanien hat man in den letzten Wochen, allerdings in anderem Sinne, als bei uns, eine Generalsäuberung der Bibliotheken vorgenommen, die wenigstens das Gute hatte, daß man dabei verschiedene wertvolle Handschriften zutage förderte, von deren Existenz kein Mensch etwas wußte. Es handelt sich hier um Handschriften aus dem 11. bis 13. Jahrhundert. So fand man in der Nationalbibliothek in Madrid ein Manuskript von Ludw. „Herodes“, die dem Ende des 13. Jahrhunderts entstammt. Weit wertvoller aber ist eine Handschrift aus dem 11. Jahrhundert, welche die vier Bücher der „Zehabai“ des Statius enthält. Es ist dies die beste Niederschrift, die man hiervon kennt. Nun hat die spanische Regierung dem französischen Gelehrten Grat den Auftrag erteilt, die neuen Funde zu ordnen und in einem Katalog deren Bedeutung auszuwerten.

Johannes des Täufers Grab aufgefunden? Einer Expedition des Archäologischen Institutes der englischen Universität Oxford ist es gelungen, auf einem Berge in der Nähe Jerusalems das Grab Johannes des Täufers zu entdecken. Die Expedition, die schon mehrere Jahre in Palästina mit Ausgrabungen beschäftigt ist, hat ihre Nachforschungen nach dem Grab auf Grund von Aufzeichnungen einer alten Kirchenchronik gemacht, die ein Mönch im Mittelalter verfaßte. In dieser Chronik ist festgestellt, daß man bereits in den ersten christlichen Jahrhunderten das Grab gefunden hatte. Dies bestätigte die jetzige Ausgrabung. Denn neben dem Kopfe des Propheten fand man in dem Grab eine kunst-

Der Mensch ohne Nation ist sinnlos. Und wenn wir Deutschen jetzt nicht doch im letzten Augenblick noch die Kraft finden, um jeden Preis, wieder eine Nation zu werden, dann wird Europa genötigt sein, Ball und Granat um unsere Grenzen zu ziehen, um uns abzuperrern, auszusperren, denn eine solche Nomadexistenz ohne Nation wäre das Schicksal... (G. Bahr in Kritik der Gegenwart, 1922.)

vollge Mosaitafel, die aus der Zeit des Frühchristentums stammt und die die Hinrichtung Johannes des Täufers zeigt. Man will nun das Grabmal neu fassen und so eine würdige Stätte für Pilgerwallfahrten schaffen.

Liedkunst in Altirland. Professor Dr. Guritt, Freiburg i. Br. hat 16 weltliche Lieder des Klaffers der altirlandischen Liedkunst Gilles Binchois gesammelt und in der bekannten Zeitschrift „Das Chorwerk“ in der Verlag Kallmeyer, Wolfenbüttel erscheint, als Heft Nr. 22 veröffentlicht. Damit ist jedem Musikfreunde die Möglichkeit gegeben, diese Lieder, welche für eine Singstimme und Instrumente geschrieben sind, kennen zu lernen und sich so mit der Liedkunst der Altirland zu Beginn des 15. Jahrhunderts bekannt zu machen.

Paul Hindemiths neuestes Werk. Der heute wieder stark in den Vordergrund gerückte Komponist Paul Hindemith, dessen Musik die Leute der alten Schule lange nicht anerkennen wollten, der sich aber überall in der Welt eines wachsenden Interesses an seinem Schaffen erfreut, hat ein neues Ballett soeben vollendet. Dieses wird zu Beginn der Winterpielzeit in Brüssel unter Leitung von Hans Rosbaud zur Aufführung gelangen.

erfaßt werden konnte, hat bewiesen, daß ein mutiger Schritt in die Zukunft zum Siege führt, wenn er getragen ist durch den festen Willen, entgegenstehende Schwierigkeiten zu überwinden. Mit der Bauausführung der Main-Neckarstraße hat die Sastra ihre jahungsmäßigen Aufgaben,

soweit diese Strecke in Frage kommt, erfüllt. Ein beinahe 7 Jahre langer Kampf war notwendig, um die Öffentlichkeit für den neuen Gedanken reif zu machen. Das Ziel ist — wenn auch nur zunächst mit Bezug auf eine Teilstrecke — nunmehr erreicht. Die in der Sastra vereinigten

Vorkämpfer des Autobahngebankens werden auch weiterhin sich für diesen Gedanken mit allen Kräften einsetzen. Sie sind überzeugt, damit zu einem nicht unwesentlichen Teil am Wiederaufbau unserer deutschen Volkswirtschaft mitzu-

Unfallverhütung in der Landwirtschaft

Die Presse- und Propagandastelle der Badischen Bauernkammer Karlsruhe teilt uns mit: Wie bekannt, ereignen sich alljährlich eine Unmenge von Unfällen in der bäuerlichen Landwirtschaft, die bei Ergreifung der geeigneten Vorkehrungsmaßnahmen vermeidbar wären. Es würden sich dadurch nicht nur viele persönlichen Unannehmlichkeiten vermeiden, sondern auch eine gewaltige Herabminderung der Unkosten der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft herbeiführen lassen und damit eine gelbliche Entlastung der Bauernschaft. Aus diesen Gründen bittet die Badische Bauernkammer die Bauern in ihrem eigenen Interesse dringlichst, der Frage der Unfallverhütung und der Ergreifung von Vorkehrungsmaßnahmen besondere Beachtung zu schenken. Einer der häufigsten Unfälle ist das Herabstürzen von der nicht genügend gesicherten Oberterne. Es wird deshalb dringend empfohlen, die Oberterrnen zu borden, d. h. mit einem mit Brettern versehenen Holzgeländer zu versehen. Die damit verbundene geringe Mühe und der geringe Gelddaufwand lohnen sich sehr. Es hat aber darüber hinaus jeder Bauer die Gemütsberpflichtung, an seinem Teil alles zu tun, was die Lasten der Gesamtbauernschaft herabzumindern geeignet ist. Deshalb, badische Bauern, beachtet die Unfallverhütungsvorschriften.

Aus Nah und Fern

Kultusminister Dr. Backer Leiter der Abteilung Volksbildung der NSDAP

Karlsruhe, 18. Juli. Im Zuge der Neuorganisation der Abteilung Volksbildung der NSDAP, Gau Baden, wurde der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Dr. Backer, zum Leiter der Abteilung ernannt. Da dem Minister als Gaukulturwart sämtliche kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen innerhalb der NSDAP in Baden unterliegen, wird auf diese Weise eine in jeder Hinsicht erfolgreiche kulturpolitische Zusammenarbeit zwischen Ministerium und Partei gewährleistet. Der Minister ernannte zu seinem Stellvertreter Ministerialdirektor Frank, Geschäftsführer der Abteilung Volksbildung ist Prof. Dr. Ernst Fehle, Kassentwart und Geschäftsführer Werner Grimm.

Baubeginn der Speyerer Brücke Mitte August

Speyer, 18. Juli. In spätestens 10 bis 12 Tagen sollen die Ausschreibungen für den Rheinbrückenbau erfolgen. Mit ihrer Erledigung könnte in etwa drei Wochen gerechnet werden, so daß für Mitte August die Aufnahme der Bauarbeiten der neuen Speyerer Brücke in Aussicht steht.

ld Mannheim, 17. Juli. (Zwei schwere Verkehrsunfälle.) In der Gasterfeldstraße lief ein vier Jahre altes Kind rückwärts von dem dort befindlichen Radfahrerweg auf die Fahrbahn. Ein gerade die Stelle passierender Personenkraftwagen fuhr das Kind an und verletzte es lebensgefährlich. — Auf der Straßen-Kreuzung Viehhof-Schwesinger Straße stieß ein Lastkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Kraftwagens wurde zu Boden geschleudert und an Kopf und Füßen lebensgefährlich verletzt.

ld Korb bei Adelsheim, 18. Juli. (Der Tod in den Fluten.) Der 23 Jahre alte Sohn der hiesigen Familie Karl Kraft, Otto, der am Stauwerk bei Gundelsheim beschäftigt war, fiel, als er mit seinem Arbeitskameraden über den Neckar fahren wollte, aus dem Nachen und ertrank. Die Leiche wurde bald geborgen.

Silbernes Priesterjubiläum

Mühlhausen (bei Wiesloch), 17. Juli. Unser Ort stand gestern im Zeichen der Jubelfeier des H. S. Pfarrers Georg Sammer, der, gebürtig in Mauer bei Heidelberg, seit dem Jahre 1919 in hiesiger Pfarrgemeinde segensreich wirkt. Feierliches Glockengeläute und Hölzerchüsse leiteten das Fest am Vorabend ein. Gegen halb 10 Uhr bewegte sich ein stattlicher Fadelzug, an dem sich sämtliche Ortsvereine und beide Musikkapellen beteiligten, nach dem Pfarrhaus, um dem Jubilar eine begeisterte Ovation darzubringen.

Der Jubeltag selbst gestaltete sich zu einem wahren Freudentag, an dem in aller Frühe viele Hunderte aus der Hand des Jubilars die hl. Kommunion empfingen. Kurz nach 9 Uhr wurde der Jubilar durch den Kirchenchor und die Geistlichkeit unter Vorantritt der Musik feierlich eingeholt zur Kirche, die in schönstem Schmuck erstrahlte und dicht gefüllt war. Hier bestieg ein Sohn der Gemeinde, Stadtpfarrer Gaier aus Schwetzingen, die Kanzel, um seiner Festpredigt die Worte „Der Priester als Bote des Glaubens, Herold der Hoffnung und Räuder der Liebe“ zugrunde zu legen. Das Hochamt, geleitet durch den Jubilar unter Assistenz der Herren Kaplan Wagner (U. A. F. Karlsruhe) und Kaplan Sauer (Kotzenfels), beide aus Mühlhausen stammend, wurde durch den Vortrag der Messe „Missa est“ in würdiger Weise verschönt. Nach dem Festgottesdienst geleitete der Kirchenchor den Jubilar wieder zurück nach seiner Wohnung, wo Glückwünschgedichte vorgelesen wurden und der Jubelpriester eine silberne Krone überreicht bekam.

Die weltliche Veranstaltung am Nachmittag in der Bernhardushalle war von einer zahlreichen Festversammlung besucht. Nach Begrüßung der Anwesenden durch Kaplan Berberich folgte eine Ansprache des Defans vom Kapitel Wiesloch, H. S. Pfarrer Barth aus Walldorf, H. S. Pfarrer Schwanz aus Sinsheim und Stiftungsratsvorsitzender Julius Gaffel. Pfarrer Sommer bedankte sich recht herzlich für die ihm dargebrachten Ehrungen und für die Darbietungen der Vereine sowie die Auf-führung des Theaterstücks „Das Wunder der Madonna von Gmund“, das vor einem voll-belegten Haus lebhaften Beifall erntete.

Mittelbadisches Jungwanderertreffen auf der Hohengeroldsäcker

ld Karlsruhe, 17. Juli. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das ursprünglich für Sonntag, den 16. Juli, vorgesehene Mittelbadische Jungwanderertreffen auf der Hohengeroldsäcker findet nunmehr endgültig am Sonntag, den 23. Juli, statt. Aus den vorgesehenen Veranstaltungen seien erwähnt um 11 Uhr der Feldgottesdienst für die Teilnehmer beider Konfessionen, 14 Uhr: Rundgebung der Jugend. Der Landesjugendführer Kemper hat sein Erscheinen bestimmt zugesagt und wird die Ansprache an die Jugend halten. Um 4.30 Uhr folgt dann ein fröhliches Jungendtreiben mit allerlei Wettkämpfen, Volkstänzen, Spielen usw. Die bereits vorliegenden Voranmeldungen lassen erkennen, daß die Jugend in großer Zahl ihre Teilnahme zugesagt. Auch dieses Jungwanderertreffen wird wieder eine große Kundgebung badischer Jugend für das Jungendbergsport und das neue Deutschland sein.

Die Autobahn Frankfurt-Mannheim-Heidelberg näher an der Bergstraße

ld Von der Bergstraße, 18. Juli. Ursprünglich war geplant, die Autobahn Frankfurt-Mannheim-Heidelberg, die als erste der deutschen Reichsautobahnen ausgeführt werden soll, auf ihrer Strecke durch das Ried mitten durch den Wald laufen zu lassen, so daß die Aussicht auf die Bergstraße für die Durchreisenden durch den Wald verberri gewesen wäre. Den Bemühungen der Verkehrsvereine und Städte an der Bergstraße soll es jetzt gelungen sein, durchzusetzen, daß die Bahn am Strande des Waldes entlang mit guter Sicht auf die Bergstraße -ogen wird. Eine Zubringerstraße von der Bergstraße soll zwischen Bensheim und Heppenheim nach Lorich abzweigen.

ld Vonnorb, 18. Juli. (Im Geiste Adolf Hitlers.) Auf Antrag des Gemeinderats haben die hiesigen Gemeindebeamten freiwillig auf einen Teil ihrer Bezüge verzichtet. Es werden dadurch beim Gemeindehaushalt etwa 2800 RM. eingespart werden.

Katalog der Unglücksfälle

Anwesen abgebrannt

ld Durbach b. Offenburg, 18. Juli. Heute nacht gegen 2 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Franz Werner im Ortsteil Sendelbach Feuer aus. Die Feuerwehr konnte wegen Wassermangels dem Brand nur schlecht beikommen. Erst als aus einem im hinteren Sendelbach gelegenen Brandweiser Wasser zugeführt wurde, konnte die Feuerwehr in Aktion treten. Das Feuer nahm seinen Anfang im Brennhaus. Mit ungeheurer Schnelligkeit dehnte sich das Feuer auf das Dekonomiegebäude aus. Eine Brandmauer schützte das Wohnhaus vor dem Niederbrennen. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Sachschaden ist bedeutend. Es wird Brandstiftung vermutet.

Ein Kind zu Tode gedrückt

ld Maulburg, 18. Juli. Ein Autofahrer aus Lorrach, der noch nicht seine Führerscheinung abgelegt hatte, fuhr am Sonntag einen Herrn nach Neuenburg zu einer Beeridigung. Bei der Abfahrt stieß er mit seinem Auto gegen eine Mauer, wo sich das vierjährige Söhnchen des Landwirts Max Rent spielend aufhielt. Das Auto drückte das Kind derart an die Wand, daß ihm das Köpfchen gequetscht wurde. Kurze Zeit nach dem Unglück verstarb das Kind.

Sägewerk eingestürzt

ld Helmstadt, 18. Juli. In dem außerhalb des Dorfes befindlichen Sägewerk Hornung war Feuer ausgebrochen, das sich mit solcher elementarer Gewalt über das ganze Gebäude verbreitete, daß an eine

rettung des Anwesens nicht mehr gedacht werden konnte und so bis auf den Grund niederbrannte. Neben den dort aufbewahrten Maschinen und Gerätschaften ist eine erit in den letzten Tagen gekaufte neue Drehschneidmaschine ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf etwa 30 000 RM. Der Geschädigte ist nicht versichert. Man vermutet Brandstiftung.

Dreifacher Selbstmord

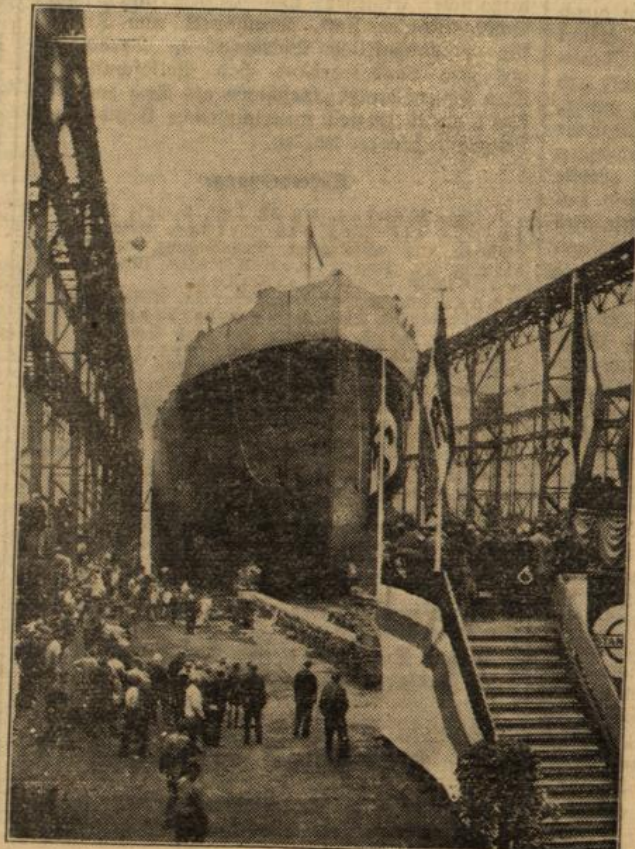
ld CNB Halle a. S., 18. Juli. (Fig. Melb.) In seiner Wohnung in der Pestalozzistraße wurden der 49jährige Bankdirektor a. D. Schenk, seine 42jährige Ehefrau und sein 18-jähriger Sohn tot aufgefunden. Alle drei hatten durch Giftgas Selbstmord verübt. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt.

SA-Mann im Gerichtssturz niedergestochen

ld TU Düsseldorf, 18. Juli. Am Dienstag fand vor dem Düsseldorfer Sondergericht die Verhandlung gegen einen Kommunisten statt, der vor einiger Zeit den SA-Mann Winkler durch Messerliche schwer verletzt hatte. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Kurz nach der Urteilsverkündung stürzte sich der Bruder des angeklagten Kommunisten auf dem Flur des Gerichtsgebäudes auf den SA-Mann Winkler, der der Verhandlung als Zeuge beigewohnt hatte, und verletzte ihm einen Messerlich in den Kopf. Mit sehr ernsten Verletzungen mußte der SA-Mann in das Krankenhaus übergeführt werden. Der Täter konnte sofort verhaftet werden.

Stapellauf des ersten grossen Handelsschiffes im nationalen Deutschland

ld Am 12. Juli lief in Kiel bei der Friedrich Krupp-Germaniawerft der neue Großtanker „Robert F. Sand“ (17 800 Tonnen), der durch die Reederei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Auftrag gegeben worden ist, glücklich vom Stapel.



Mordanschlag

ld Dehringen (Jagstkreis), 18. Juli. Auf den Pächter Gustav Lehne von Steinbrück wurde in der Nacht zum 14. Juli von der eigenen Frau und deren Schwester ein Mordanschlag verübt. Sie überfielen den Mann im Schlaf und richteten ihn mit einem aufgeführten Rohr furchtbar zu. Ohne seine außergewöhnlich zähre Natur wäre er nicht mehr am Leben. Erst nach hartnäckigen Leugnungen legten die Täterinnen ein Geständnis ab.

Drei Todesurteile rechtskräftig

ld Bestätigung durch das Reichsgericht TU Leipzig, 18. Juli. Der Ferien Senat des Reichsgerichts hat in seiner ersten Sitzung am Dienstag drei Todesurteile bestätigt. Es handelt sich um die vom Schwurgericht Magdeburg am 28. Januar ds. Js. zum Tode verurteilten 18 Jahre alten Willi Träger, den 24 Jahre alten Wilhelm Bartels. Diese drei haben am Abend des 8. November letzten Jahres die 72 Jahre alte Witwe Maser auf dem Hof ihres Grundstückes in Genthin niedergeschlagen und getötet, um sie zu berauben. Das Schwurgericht hat jeden dieser Täter zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Träger ist außerdem noch wegen eines im April vergangenen Jahres auf eine 81 Jahre alte Frau Bahn in Genthin verübten Raubüberfalles zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Alle drei Verurteilten hatten Revision eingelegt, hauptsächlich mit der Begründung, das Schwurgericht habe die Ueberzeugung bei der Tat nicht ausreichend begründet. Gerade diese Begründung der Ueberzeugung hat der Ferien Senat für völlig ausreichend gehalten, um die Todesurteile zu tragen. Die drei Todesurteile sind mit dieser Entscheidung rechtskräftig geworden.

Wetterbericht

ld Karlsruhe, 18. Juli. Der hohe Druck ist noch immer im Westen, so daß die mäßig warme, nahezu störungsfreie Witterung anbauen wird. Wettervorhersage: Beschlemb bewölkt und mäßig warm, vorwiegend trocken bei westlicher Luftzufuhr. Wasserstände des Rheins: Waldshut 412, gef. 4, Rheinfelden 889, gef. 1, Dreifach 841, gef. 1, Rehl 414, gef. 24, Maxau 692, gef. 86, Mannheim 459, gef. 29, Caub über 200 Zentimeter.

Blick in die Welt

Insel Bali / Von Johannes Mahrhofer

XI.

Schade, daß ich das Festland von Australien nicht betreten durfte! In geringer Entfernung ging es vorüber an Cap York, aber im Programm des Dampfers war keine Landung vorgesehen. Als wir dann zu den Inseln gelangten, war die See so bewegt, daß ich es vorzog, nicht an Land zu gehen. Eine Entschädigung bot am nächsten Tage Banda-Neira in der Gruppe der Gewürzinseln. Wundervolle Bäume mit herrlichen Kronen, äußerst lebendiges Volksleben, ein amüsantes Fischmarkt, ein noch interessanterer Gewürzmarkt, der uns eindringlich daran erinnert, daß wir im Lande der Muskatnüsse wohnen.

Gemaltige bananenartige Bäume bewundern wir auch auf der nächsten Insel, auf Timor, in Timor Deli, im portugiesischen Anteil der Insel. Und wieder einen Tag später landen wir nochmals auf der gleichen Insel, auf der Westseite, die bereits den Holländern gehört, in Roepang. Eine saubere niederländische Kolonie mit freundlichen Häusern und Gärten, aber auch mit stark chinesischem Einschlag, wie die Geschäftsgänge, die Tempel und Friedhöfe es beweisen. Und dann kommt als nächstes großes Erlebnis die Insel Bali, die in den letzten Jahren so außerordentlich berühmt geworden ist und die man, falls man das Glück hat, Kunstmalerei oder Amerikaner zu sein, unbedingt „gesehen haben muß“.

Der westliche Teil der Insel ist ziemlich unbesiedelt und unwirtlich. Auch schwärzen dort die Tiger umher, die ja hervorragend schöne Bestien sind, die man sich aber im allgemeinen besser in einem geeigneten zoologischen Garten ansieht. Wir durchkreuzten die Insel von Norden nach Süden. Bei Boeloleang wurden wir an Land gesetzt. Im eigentlichen Sinne des Wortes. Das Schiff konnte selbstverständlich nicht an das Ufer heranfahren. Aber auch unsere Motorboote erreichten das Ufer nicht, an dem kein Bier, keine Landungsbrücke, keine Treppe für uns vorgesehen war. Dafür erschienen vier kräftige Eingeborene mit einem großen Stuhl, auf dem man dann Platz nehmen konnte, um sich durchs Wasser ans Land tragen zu lassen. Von da jedoch wurde die Sache moderner. Wir fuhrten im Auto nach Singaradja und dann zu einem echt balinesischen, anscheinend alten, bewirtschafteten, in Westlicht aber erst vor fünf Jahren erbauten Tempel. Hier bekommt man sofort den rechten Eindruck von der Baukunst der Inselaner. Es sind keine großen, geschlossenen Tempelräume, wie man sie in anderen Ländern sieht. Zunächst stoßen wir draußen auf eine Reihe von phantastischen Steinfiguren, dann steigen wir auf steiler Steintreppe in den inneren Hof, in dem sich kleine kapellenartige Bauten und Opferstätten erheben. Und weiter steigt ich auf einer steilen Treppe, auf deren unteren Stufen die Leute kleine Opfergaben niedergelegt haben, über die reliefgeschmühten Steinmauern empor bis zum höchsten der Altäre. Brahma, Wischnu und Schiwa werden hier verehrt. Im Norden der Insel gibt es eine kleine Anzahl von Mohammedanern, der Hauptteil der Bevölkerung — Bali hat auf etwa 5800 Quadratkilometer eine Million Einwohner — aber huldigt dem Hinduismus. Wertwünderweise dürfen christliche Missionare sich nicht auf der Insel niederlassen. Auf anderen Inseln läßt die holländische Regierung entweder katholische oder protestantische Missionare arbeiten. Hier aber sind sie vollständig ausgeschlossen. Ich fragte einen Eingeborenen nach dem Grund, der antwortete: „Man will nicht, daß Unfrieden in die Familien getragen wird.“ Aber das ist sicherlich nicht der tiefste Grund. Ich glaube vielmehr, daß man, gerade so wie Nordamerika und andere Länder ihre Naturdenkmäler eingetrennt haben, Bali gleichsam ein Museum in seiner Eigenart konzentrieren will. Das entspricht freilich nicht dem Auftrag des Seilands: „Gebet hin in alle Welt und lehret alle Völker!“ Er hat für Bali keinen Extraparagrafen geschaffen. Eine gewisse Religiosität ist den Einwohnern nicht abzusprechen. Selbst das kleinste Dorf hat vielleicht drei Tempel. Die Sehlungen der Eingeborenen machen einen guten Eindruck, mit netten, strohgedeckten Hütten, die von Steinmauern umrahmt werden. Die Bevölkerung ist nicht unbegabt, hat vielfach künstlerische Betätigung, wie sich das nicht nur in dem freilich recht barocken Schmuck der Tempel, sondern auch in sonstigen Skulpturen, Sandarbeiten, Waffeln und nicht zuletzt in den sehr originellen metallenen Musikinstrumenten des sogenannten Gamelan zeigt, mit dem die Tanzvorführungen begleitet werden. Eine Musik, die sicherlich hoch über den Trommeln und Wecheln steht, wie ich sie so oft in der Südsee erlebt habe.

Auch die Landwirtschaft steht auf einem achtbaren Niveau. Bei unserer Fahrt durch die Insel sehen wir nicht nur grandiose Landschaftsbilder wie etwa bei Kintamani den Ausblick auf den noch tätigen Vulkan Batoer und den benachbarten blauen See und die schwarzen Lavaströme, die dem Krater entflohen sind, nicht nur herrliche Bäume, Bananen und Kokospalmen, sondern vor allen Dingen immer wieder diese herrlichen terrassenförmigen Reisfelder auf hügeligen, bergigem Terrain, wo die Wasserläufe so bergnützig und wohligh in ihrem eigenen Element ihre Arbeit leisten.

Man muß der Insel Bali ohne Zweifel einen nicht unbedeutenden Grad von Kultur zurechnen, ohne daß man darum den übertriebenen Eufhorismus gewisser Schwärmer mitzumachen braucht. Denn es finden sich auch genug der dunklen Punkte in dem farbenprächtigen Gemälde der schönen Insel. Eine häßliche Sitten und S. B. die Fahnenkämpfe, an denen die Bevölkerung mit glühender Leidenschaft hängt. Die Regierung hat freilich diese Unsitte einzuschränken gesucht und nur bestimmte Tage dafür freigegeben, aber das hindert nicht, daß man auch unkontrolliert ein einsamen Kläppen diese blutigen Wettkämpfe veranstaltet, ohne die Verbote um Erlaubnis zu fragen. Und auch in anderer Hinsicht hat der Hinduismus den Menschen gemäß nicht die beste Erziehung erteilt werden lassen. Die Leidenberührungen, besonders die der ganz reichen und dornernen Leute, sind eine

großartige Lustbarkeit, eine Orgie, eine Geschmacklosigkeit, daß man nicht mit Unrecht auch hier ein Einschreiten der Regierung gewünscht hat. Und wenn ich auch zugunsten der Balinesen annehmen will, daß der Reiseschriftsteller Ras nicht genau unterrichtet ist, wenn er meint, daß hundertunddreißig Prozent der Bevölkerung — die ungeborenen Kinder mitgerechnet — die Syphilis haben, so kann man doch ruhig behaupten, daß da nicht alles erfreulich ist.

Eigenartig ist es auch, daß — allerdings nicht im Norden — wohl aber im Süden der Insel — Frauen und Mädchen mit völlig unbedecktem Oberkörper herumwandeln, nur mit Sarong und Gürtelband, so daß besonders auf den Märkten sich ein bizarres Bild ergibt aus all dem zum Verkauf dargebotenen Waren des täglichen Lebens, Speisen und Stoffen, dazwischen herumtrotzenden Hunden und einem unendlichen Gewirr dieser halbnaakten Gestalten.

Wertwürdigerweise sind dagegen die Tänzerinnen äußerst dezent und geschmackvoll gekleidet, sowohl die Tempelmädchen als auch die weltlichen Tänzerinnen. Vor einem der Tempel von Den Pasar sah ich in der Mittagszeit verschiedene Tänze, darunter auch eine ganze Rantomie: Ein Pring (von einem Mädchen dargestellt) wird von seinem Vater ins indische Gebirge geschickt, um sich dort der Meditation zu widmen. Zwei Tem-

pelmädchen aber versuchen ihn, sind bestrebt, ihn von der Betrachtung abgulenken. Doch er widersteht. Dann erscheint der böse Geist dieser Mädchen in Gestalt eines großen Vogels. Aber der Himmel hilft ihm, sendet ihm Pfeil und Bogen, und nach ein paar vergeblichen Versuchen gelingt es ihm, das Ungeheum zu erlegen.

Der Schmuck, besonders der Kopfschmuck der Tänzerinnen mit seiner hervorbrechenden Pracht, ist besonders bei den kleineren Mitwirkenden, den Kindern im Alter von acht bis fünfzehn Jahren, recht lieblich und ansprechend.

Auch am Abend sah ich unter den Bäumen vor unserem Hotel noch eine weitere Tanzvorführung. Schön war die Begleitung des Gamelan, der Trommeln und der wohl abgestimmten, mit Hämmern zu schlagenden Metallplatten mit ihren glodenpielartigen Klängen, von überraschender Gewandtheit Tänzer und Tänzerin. Manchmal ein Schweben wie in Meditation und Weltenferne, dann plötzlich, jäh hervorbrechend, unerwartet rasche Bewegung; uralte Tradition, untrant, derwirrt von Mythos und Legende; Monotonie, dümmlich, einschlafend und dann plötzlich aufzudehner Blick; Kultur, Harmonie bis in die Fingern und Fingerpitzen und dennoch innerliche Herrlichkeit und Beere; rätselhaft, unbemerkliche Spinnwebgestirbt trotz der Wärme der dunklen Augen. Als ich den Tanzplatz verließ unter den grünen, herrlichen Bäumen und dem Himmel mit seinem verschleierte Mond, war es mir, als hätte die Seele Ariens, die rätselhafte, unergründliche, vor mir getanz.

Italienisches Theater auf Rädern

Wanderbühnen, Wanderkino und Wandernde Operntheater im faschistischen Staat.

Das faschistische Regime hat auf dem Gebiete der Volksbildung Einrichtungen geschaffen, die vielfach nachahmenswert sind, weil es sich hierbei größtenteils um ganz neue Methoden handelt, Bildung, Belehrung und Unterhaltung unter die breiten Massen des fassen Landes zu bringen.

Heute im ersten Jahre der faschistischen Zeitrechnung fahren während der Sommermonate hunderte Wanderbühnen, Kinos und Theater über die Landstraßen Italiens kreuz und quer durchs Land, von den Küstentorren des Ionischen Meeres bis hinauf ins kleinste Dorf des Alpengebietes.

In erster Linie verdienen hier die Wanderbühnen genannt zu werden, fahrende Bühnen, welche alle jene Orte besuchen, wo noch keine eigene Bühne vorhanden ist, um in den Landgemeinden gegen bestehende Feilschungen kleine Volkstheater einzurichten. Man verläßt aber auch Bühnen aus den mitgebrachten Borräten, nimmt Bestellungen entgegen, hält Vorträge, verteilt Propagandamaterial und läßt nicht unberührt den Wächern den Eintritt in recht weite Kreise zu verschaffen. Wahre Werbefahrten fürs Volk stellen diese Ueberlandfahrten dar, die die Liebe für schöne Literatur nähren, die Freude am Wissen wecken und das Bildungsniveau des Landvolkes heben wollen. Obwohl diese Einrichtungen erst zwei Jahre alt sind, sollen sich die Erfolge liberal einstellen. Bühnenbesichtigungen aus den besuchten Orten haben einen nicht erwarteten Umfang angenommen, viele Ortsbühnen haben dauernd neue Wähler angefordert und vielfach ihre Bestände schon veräußert können, während der Dürst nach Belehrung unter den Landleuten rapide angezogen ist.

Auf eine vieljährige Erfahrung mit gewaltigen Erfolgen können dagegen, die von der staatlichen Filmzentrale Luce in Rom eingerichteten Wanderkino zurückzuführen, deren Vorführungen ebenfalls bildenden und unterhaltenden Charakter haben. Da zwischen ihr und der Ufa in Berlin eine Art Interessengemeinschaft besteht, die den Austausch von Lehr- und aktuellem Filmmaterial zur Folge hat, bringen diese in Kraftwagen eingebauten Wanderkino, die zu vielen Dufenden in schnellem Tempo das Land kreuzen und bis in die entlegensten Gebirgsdörfer der Hochalpen vordringen, die Ufa von der deutsche italienisch betriebe Kurzfilme in unzähligen kleinen und kleinsten Ortschaften zusammen mit den neuesten Tagesereignissen im Film zur Verfügung, so daß die römischen Tage Dr. Göbbels schon bald im ganzen Lande bereits im Lichtbild gezeigt werden konnten; jedoch jetzt jeder Dorfstraße der Apenninen und jeder Hirtenbus Sigiilien den deutschen Propagandaminister kennt.

Auf einem künstlerisch höheren Niveau steht das wandernde Operntheater, das man Carlo di Tespi lirico nennt, weshalb dieses auch nur Orte von mehreren tausend Einwohnern besucht. Es stellt infolge seiner Zusammensetzung, denn es beteiligen sich an seiner Wanderfahrt durch Ita-

lien die ersten Künstler der Scala von Mailand, der königlichen Oper von Rom und des San Carlo-Theaters von Neapel, eine künstlerische Veranstaltung allerersten Ranges dar. Der Theatervorstellung besteht aus der Theaterbühne und einem großen Freilichtspielraum, der 8000 Quadratmeter groß ist und innerhalb seiner Abgrenzung 4000 Zuschauer aufnehmen kann. Die Umgebung wird nach außen mit luftdichten Vorhängen abgeschlossen, die die Luft im Freien erhöhen. Die Bühne, die aus einem abmontierbaren Stahlgitter besteht, hat einen Flächenraum von 270 Quadratmetern und ist eine Nachbildung der Bühne der königlichen Oper in Rom, deren Flächenraum sie auch besitzt. Im übrigen ist dieses Freilichttheater mit allen modernen technischen Theatererrungenschaften ausgestattet und könnte sich gut neben jedem Stadttheater sehen lassen.

Die diesjährige Spielaison, die wie die vorjährige 90 Tage dauert, begann am 22. Juni mit der Aufführung des Troubadours in der belagerten Kontinentstadt Vittoria. Auf Veranlassung Mussolinis war diese erste Aufführung vollkommen unengeltlich, wurde es allen Landarbeitern des weiten Uferarmungsgebietes der römischen Kontinen ermöglicht wurde, eine erste Klaffige Oper mit klaffiger Musik zu hören. Von dort aus wird der Theatervorstellung seine Triumphe durch Italien beginnen, die ihn in den 5 Monaten der vorgezeichneten Spielzeit bis nach Bozen und Meran führen wird. Dank der Verständigkeit des südlichen Klimas rechnet man, daß ähnlich wie im Vorjahre von den im Programm vorgesehenen 80 Aufführungen so gut wie keine ausfallen muß. Im letzten Jahre waren es insgesamt 6 Aufführungen, die verregnet und deshalb abgelehnt werden mußten. Ähnlich wie 1932 wird dieses wandernde Operntheater auch in diesem Jahre wieder ungefähr 10 000 Kilometer Weg zurücklegen und dabei in einem halben Hundert Orten Gastspiele geben. Auf dem Programm stehen erstklassige Opern und Musikernamen, die Weltgeltung haben, ebenso wird wieder einige Aufführungen Pietro Mascagni leiten, die übrigens der ebenfalls berühmte Pietro Vitale. Unter dem diesjährigen Repertoire nimmt vor allem der Troubadour, die Vögelle und der Barbier von Sevilla einen ersten Platz ein. Den Höhepunkt dieser künstlerischen hochwertigen Opernaufführungen des wandernden Freilichttheaters wird die Aufführung in Rom bilden, zu der die prominentesten Persönlichkeiten des politischen und geistigen Italiens eingeladen werden. Aber auch die Veranstaltungen in den Wadefstädten und Kurorten Italiens werden wie in den vergangenen Jahren ein Kunstereignis bilden, bei dem internationale Gäste nicht fehlen werden, umso mehr die italienische Sonne und der südliche Himmel einen wunderbaren Naturrahmen bilden, der nicht so leicht in einem anderen Lande nachgebildet werden kann.

J. M. Wiesler Roma.

Bulgarischer Arbeitsdienst

Von Diplomvolkswirt Arno Mehlau.

Vor zwölf Jahren erhob Bulgarien die Arbeitsdienstpflicht zum Gesetz. Seitdem sind alle Bulgaren, wenn sie das 20. Lebensjahr vollendet haben, einer — einmalig langen — ordentlichen Dienstpflicht auf die Dauer von acht Monaten unterworfen. Außerdem kann aber jeder bis zu seinem 40. Lebensjahre jährlich noch zu einer kurzzeitigen, zehn bis höchstens zwanzig Tage umfassenden Arbeitsleistung herangezogen werden. Der ordentliche Dienst verrichtet öffentliche Arbeiten großen Ausmaßes, die dem ganzen Staate dienen. Die Aufgabe des zeitlichen Dienstes ist es, in erster Linie lebenswichtige Gemeindegüter zu schaffen und zu erhalten; allerdings wird er auch zur Unterstützung bei den großen staatspolitischen Arbeiten von unmittelbarem an einem Werke interessierten Gemeinden nutzbar gemacht. Die Durchführung der mit dem ordentlichen Dienste zu leistenden Arbeiten liegt den Ressortministern ob; ihnen stellt die Generaldirektion des Arbeitsdienstes, die als verantwortliche Spitze der ganzen Organisation unmittelbar dem Ministerium für öffentliche Arbeiten unterstellt ist, die von ihr einberufenen Dienstpflichtigen in 90—200 Mann starken Arbeitskolonnen

zur Verfügung. Dagegen werden die Arbeiten des zeitlichen Dienstes von den Gemeindevorstehern organisiert, der Generaldirektion, die in jeder der größten Städte des Landes ein Bezirksbüro unterhält, ist aber Bericht zu erstatten und Rechnung zu legen. Dadurch wird es möglich, die Einberufenen an Ort und Stelle zu verwenden und auf ihren Beruf Rücksicht zu nehmen, wenn auch das Eingehen darauf wegen der geringen bezüglischen Differenzierung des Volkes nicht zwingend ist. Um Härten zu mildern, dürfen aber nur 30 Prozent des gleichen Jahrganges in jedem Jahre zur Dienstleistung herangezogen werden. Die gleiche Absicht spricht auch aus den zahlreichen Vereinen von Diensten vor Ablauf der ganzen Pflichtzeit. Für das 80 Prozent in der Landwirtschaft tätige bulgarische Volk bedeutet nämlich die Einberufung eine große Störung seiner hauptsächlichsten Arbeitszeit, da sie gewöhnlich für die Monate Mai bis Dezember erfolgt. Vereinen gehören das Gesetz ferner den Bürgern, die Eltern oder unmündige Geschwister zu ernähren haben oder die körperlich oder geistig nicht ausreichend tauglich sind. Frei ist auch, wer in der Wehrmacht oder in der Polizei

dient. Einen Aufschub der Dienstleistung, der praktisch freilich meistens einer Befreiung gleichkommt, gewährt man gewöhnlich der intelligenten Jugend, um ihr im Auslande die Ausbildung für den späteren Beruf zu ermöglichen.

In der Einplanung der Kraft des ganzen Volkes für staatspolitische Aufgaben kommt der ungemein demokratische Grundzug des bulgarischen Wesens zum Ausdruck. Um so mehr erregen bedauerliche Einschränkungen auf den ersten Blick Verwunderung, nämlich, daß es erlaubt ist, einen Vertreter zu stellen, und daß das Gesetz den Loskauf von der Dienstpflicht gestattet und damit die treffliche Idee des Opfers alle ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen verleugnet. Aber die außerordentlich drückende Kapitalnot zwingt den Staat, sich durch den Loskauf Mittel zu beschaffen, die ein Gutteil des Aufwandes für die Arbeitsdienstpflichtorganisation deken müssen. Auf diese Absicht deutet die Bestimmung, daß die für den einzelnen Tag zu zahlende Summe nicht unter den Tageslohn sinken dürfe. Die Loskaufsumme richtet sich ganz nach dem Interesse des Pflichtigen an der Befreiung und seinem Vermögen, nach der Lohnhöhe und der Arbeitsmarkt-lage; sie beträgt bei der ordentlichen Dienstpflicht im ganzen 270—900 RM. und bei der kurzzeitigen 150—450 RM. für jeden Tag. So wurde aus dem Loskauf von der ordentlichen Dienstpflicht im Staatsjahre 1932/37 eine Einnahme von 1,1 Mill. RM. erzielt, eine erhebliche Summe für den zur Verfügung stehenden Etat.

Trotzdem lebt die Idee der Dienstpflichtigen in Bulgarien kaum ernstlich angefochten. Nur die allzu großen Härten hat die Erfahrung abge-schiffen; was sich als nicht zweckmäßig erwies, erhielt neue Gestalt. Seit 1928 erstreckt sich die zeitliche Dienstpflicht nur noch auf 10 Tage jährlich im Regelfalle, vorher hatte sie für 21 Tage bestanden. Im selben Jahre schaffte man auch die Dienstpflicht der unehelichen Bulgaren ab, die seit 1920 zunächst bestanden hatte. Die Dienstleistung hatte die Frauen gerade in den für die Fortpflanzung der Bevölkerung wichtigsten Lebensjahren in Anspruch genommen, ste an der Erfüllung ihrer weiblichen Pflichten gehindert. Ihre Freilassung war ein Entschluß von un-gemeiner Bedeutung; denn nach der Landesgröße ist die Zahl der Nachkommen sogar maßgebend für die Stellung der Frau in der Gesellschaft. Außerdem hatten die Erwartungen nicht ent-sprochen. Aber im Kerne unverändert besteht die Arbeitsdienstpflicht heute noch fort.

Jahr für Jahr werden Tausende Pflichtiger einberufen, um zu schaffen, was infolge poli-tischer Unruhe bisher unterbleiben mußte, um wieder aufzubauen, was jahrelange Kriege zerstört hatten; das Land und seine Schätze zu erschließen den Reichtum des Volkes durch eigene Opferbereitschaft zu mehren. Wenn auch so groß-zügige Projekte, wie die Entloerung des Mündungsgebietes an der Donau und die Schaffung quer das ganze Land durchziehender Autoweg, wie sie der Schöpfer der Arbeitsdienstpflicht geplant hatte, an dem Widerstand Rumaniens scheiterten oder wegen der Kapitalarmut des Landes bisher undurchführbar bleiben mußten, Großes ist doch geleistet worden.

Das Eisenbahnministerium und das Mini-sterium für öffentliche Arbeiten schaffen mit Dienstpflichtigen neue Straßen, Eisen-bahnlinien, Straßenbahnen und Safeanlagen, lassen Brücken schlagen, Wasserleitungen legen und Brunnen graben. Das Landwirtschaftsministerium beschäftigt sie bei der Fortwirtschaft, in der Obst- und Gemüsekultur, und in der Viehzucht; die Arbeit in Betrieben hat die Justiz des kleinen bulgarischen ausdauernden Herdes stark gefördert. Das Ministerium für Handel setzt Dienstpflichtige ein in Minen, beim Abbau der Bodenschätze, das Kriegsministerium läßt zeitweise Erdarbeiten verrichten, die Generaldirektion selbst produziert mit ihnen in Werkstätten und Manömen, Hebrall findet man Werke ihrer fleißigen Hände. Mit ihrer Hilfe entstanden das Nationaltheater, der Rennplatz und der Flugplatz, sie bauten Schulen und Elektrizitätswerke, sie legten Mineralbäder an und halfen bei Ausgrabungen. Dienstpflichtige haben auch ein vollständig neues Dorf auf-gesetzt, für vertriebene Landsleute aus Thrakien, eine nationalpolitisch schöne Tat!

Rachteil für Staat und Wirtschaft ist keine ernstliche Konkurrenz der Privatwirtschaft. Bau-aufträge darf er nämlich nur vom Staate entgegen-nehmen, aber auch nur dann, wenn sie dem Wohle der Allgemeinheit dienen. Ob das der Fall ist, darüber wacht eine parlamentarische Kommission.

Der Arbeitsdienst bedeutet für den Staat eine beträchtliche Ersparnis. In den ersten Jahren seines Bestehens erforderte er zwar Zusätze der Regierung; Experimente und Fehler waren in der Anfangszeit unvermeidlich. Aber seit dem Jahre 1924/25 wuchs der Erfolg; seitdem über-zagen die Einnahmen, die als Strafgelder wegen mangelhafter Dienstleistung, Nichtstehens und Faulheit, als Loskaufsummen, als Verkaufserlöse der Eigenbetriebe und als Entgelte der Ministerien in die Kasse der Organisation fließen, immer mehr die Ausgaben für Vermaltung und Unterhalt der Einberufenen; seitdem wirt der Arbeitsdienst dank der Rationalisierung seiner Methoden und der Zentralisation seiner Arbeiten einen von Jahr zu Jahr steigenden Gewinn ab und hat heute schon alle Kredite, durch die er im Anfange das notwendige Kapital erhielt, zurückgezahlt. — Die Stärkung der wirt-schaftlichen und moralischen Kräfte des Volkes, das Ziel der Arbeitsdienstpflicht, ist also erreicht worden. In erster Stunde, als der Staat zusammengebrochen, das Land zerstört, das Volk entwertet, die Wirtschaft verarmt war, als schwere, drückende Sorge um die Zukunft auf den Schul-tern der Führer lastete, von Stammlosinnf er-sonnen, hat die rettende Idee der Arbeitsdienst-pflicht: mit den Händen des ganzen Volkes ein neues, ja, modernes Heim zu zimmern — aus eigener Kraft, denn „wer auf Kredit trinkt, betrinkt sich doppelt“, weiß jeder Bulgarer —, hat eine glänzende Rechtfertigung erfahren.

Die Neuschöpfung der Arbeitsdienstpflicht durch ein fünfmillionenvoll, ganz aus eigener Idee, ohne jegliches Vorbild in der Welt, war eine Tat wagnenden Mutes, entschlossener Kraft, verbissenen Vorwärtstrebens.



Im Schatten des singenden Berges

Roman von Sebastian Wieser

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt M. A. S. Regensburg

„Wenn Sie dabei sind, dann getraut sich Rapp nicht so...“ meinte Herr Winkler. „Ich habe es gerade nicht nötig, mich mit der Nachbarsfamilie Rapp noch mehr zu verfeinden“, meinte sich der Lehrer. „Seit einigen Tagen muß ich ohnehin schon unfreundliche Gesichter vor mir haben. Besonders die Frauen ziehen sich merkwürdig zurück. Der Bauer selbst ja weniger.“

„Das kommt nicht vom Schulhausbau“, lachte der Bürgermeister. „Die Weiber haben allerlei Schrecken.“

„Sollte ich mich getäuscht haben?“ zweifelte der Lehrer.

„Das weiß ich nicht. Wenn es jedoch der Fall sein sollte, wenn es wirklich so wäre, so könnte ich mir den Grund schon denken. Ach Gott, die Leute schwächen den lieben langen Tag.“

„Was ist denn los?“ unterbrach Steuerer den Bürgermeister.

„Gar nichts. Ich denke gar nichts. Sie können sich verlassen auf mich. Aber — wie eben die Leute sind in einem abgelegenen Dorf.“

„Wenn Sie nicht deutlich reden können, dann schweigen Sie lieber ganz! Was ist denn los?“

Heinrich Steuerer klopfte fünf- bis sechsmal ganz energisch auf den Tisch.

„Weibliche Eifersucht, sonst gar nichts.“

„Ich kenne mich nicht aus.“

Der Bürgermeister lachte. „Sie sehen, daß ich lachen muß über solche Dummheiten. Es ist ja wohl gar nichts daran. Ihre Fräulein Tochter Hermine ist seit einigen Wochen in der Mühle und da zerbrechen sich die Dorfleute die Köpfe wegen der Frage, ob sie wirklich Müllerin wird.“

„Ich verstehe“, sagte der Lehrer kurz. „Sie werden also jetzt zu Rapps gehen und den amtlichen Auftrag erledigen.“

„Sie begleiten mich doch, Herr Lehrer?“

Heinrich Steuerer machte eine jener Handbewegungen, die mehr sagen als ein gesprochenes Wort. Und als wollte er die Wirkung dieser Geste wieder abschwächen, lächelte er und sagte: „Ich bin nicht ehrgeizig genug, mich in Dinge einzumischen, die mich nichts angehen. Und zudem ist mir ein guter Nachbar angenehm.“

Eine Stunde später stand der Lehrer schon in der Mühle. Er hatte zuvor noch kurz seine Frau unterrichtet von der Sache und war dann mit etwas schwerem Herzen zu seiner Tochter Hermine gegangen. Matthias Flachsländer begegnete ihm vor dem Eingang.

„Sie kommen mir wahrscheinlich zuvor, Herr Lehrer“, sagte dieser, nachdem er begrüßt hatte.

„Das kann ich doch nicht wissen, Herr Flachsländer.“

„Nein, wirklich nicht. Ich wollte heute Sie besuchen und Sie fragen, ob Ihre Fräulein Tochter noch einige Zeit bei mir und beim Kinde bleiben könnte. Es wäre mir sehr angenehm.“

„Darüber können wir ja reden. Ich möchte meine Tochter vorerst unter vier Augen sprechen, wenn Sie nichts dagegen haben.“ — Heinrich Steuerer war etwas feierlich. Der Müller erinnerte sich an die Stunde, da er unter vier Augen, die des Kindes nicht mitgerechnet, mit Hermine gesprochen hatte. Er ließ den Besuch eintreten und zog sich wieder zurück. Hermine war überrascht, den Vater plötzlich bei sich zu sehen. Aber ihre Freude war größer als das Erstaunen. Sie reichte ihm die Hand und ihr Blick lag fragend in den seinen.

„Bist du zufrieden mit mir?“ fragte sie stumm.

Der Lehrer hatte in dem reinen Blick seines Kindes bereits gelesen. Ja, er war zufrieden. Wie konnten nur die Zungen böser Menschen die Ehre dieses Engels berühren?

„Ich möchte nur wissen, Hermine, wie lange du noch in der Mühle bleiben willst — oder sollst?“

„Ich sehne mich, bei euch zu sein. Aber es fällt mir zugleich schwer, das arme Kindelein zu verlassen. Ich hab es lieb gewonnen. Doch — einmal muß es sein. Ich kann jede Stunde fort, Vater. Frau Gobber will den Bubens zu sich nehmen, bis sich hier etwas ändert.“

„Mir ist es angenehm, wenn du wieder daheim bist. Es ist vielleicht besser.“

„Besser? War es nicht gut, daß ich hier war?“

„War es dir ein Opfer?“

„Ja — und nein. Margarete habe ich gern gehabt und es war mir eine Freude, ihrem hilflosen Kind Mutter zu sein.“ Hermine nahm das Kind zu sich, das nebenan im Kissen lag.

„Da, schau her, schau ihn an, meinen Schützling! Ist er nicht lieb?“

Das Büblein lächelte Hermine entgegen und machte zwei Häutchen, die der Lehrer hätte küssen mögen.

„Des Kindes wegen kannst du bleiben, so lange du willst. Aber — einmal muß es ja doch sein. Ihr beide trennt euch nur immer schwerer, je länger ihr beisammen seid.“

„Wir beide, ja.“

„Der Müller sagte mir vorhin, daß er es sehr gerne sähe, wenn du noch länger hier bliebst.“

Hermine erröte ein wenig.

„Bequem wäre es für ihn freilich, daran zweifle ich nicht.“ Sie spielte mit dem Kinde.

„Aber für dich wird es besser sein, wenn du den Schluß machst. Meinst du nicht auch?“

Hermine schaute den Vater mit großen Augen an.

„Du bist also gekommen, um mich mitzunehmen?“

„Ja. Deine Liebe zum Kinde könnte falsch gedeutet werden, Hermine.“

Das Mädchen legte das Kind wieder in die Kissen. Eine Träne glänzte in ihren Augen.

„Hast du schon gehört, daß es mißverstanden wird?“ fragte sie und starrte den Vater an.

„Deshalb bin ich gekommen.“

Hermine seufzte. „Es ist gut“, sagte sie dann. „Der Müller wird sich kümmern müssen, wie er Ersatz bekommt. Soll ich gleich mitgehen?“

„Sprich erst mit Flachsländer!“

Heinrich Steuerer war beruhigt. „Keine Mafel ist an ihr“, dachte er.

Als er dann zum Müller ging, glaubte dieser, Hermine hätte ihrem Vater doch alles erzählt, was er zu ihr gesprochen. Er fand es für selbstverständlich, daß auch er hierzu das Wort nehmen und nicht als Feigling sich um diese Sache drücke.

Es wäre mir angenehm, Herr Lehrer, wenn auch ich unter vier Augen mit Ihnen sprechen könnte“, sagte er.

Die beiden Männer schritten über den Hof und der Müller begann: „Fräulein Hermine wird Ihnen schon alles erzählt haben?“

Heinrich Steuerer blieb stehen. „Nichts von Bedeutung“, gab er kurz zur Antwort. Aber er fühlte doch eine Unruhe. Nicht darüber, daß es etwas zu sagen gab, sondern

vielmehr, weil ihm Hermine etwas verschwiegen haben sollte.

„Sie wird es Ihnen ja doch erzählen, daß ich um ihre Hand angehalten habe. Ich dachte mir, daß es für mein Haus keine bessere Herrin und für mein Kind keine bessere Mutter geben könnte als Fräulein Hermine. Darüber habe ich mit ihr einmal gesprochen.“

„Darüber hat sie geschwiegen mit gegenüber.“

„Ich glaube es. Ich habe mich in meiner Hoffnung getäuscht und bedauere es, wenn ich das Fräulein verlobt habe.“

„Weiß jemand davon?“ fragte der Lehrer.

„Kein Mensch. Und wenn Ihre Tochter Ihnen das verschwiegen hat, so beweist das nur wieder ihren edlen Sinn. Nun muß ich damit rechnen, daß sie mich bald verläßt und Sie werden mir erlauben, daß ich ihr meine tiefe Schuld und meinen Dank erzeige für das Opfer, das sie mir gebracht hat. Lohn kann ich ihr nicht geben, es würde sie beleidigen, wie ich sie kenne. Wenn ich jedoch in anderer Form meinen Dank zum Ausdruck bringen will, so bitte ich, dies nicht als Aufdringlichkeit zu betrachten oder sonst etwas dahinter zu vermuten. Sind Sie damit einverstanden?“

„Das ist Sache meiner Tochter. Und Sache Ihrer Feinsinnigkeit. Wenn Sie ihr eine kleine Freude bereiten wollen — ich habe nichts dagegen. Auch Sie können und wollen kein Almosen nehmen. Das weiß ich. Hermine hat jedoch ganz freiwillig und ohne jede Berechnung Ihrer verstorbenen Frau und Ihrem Kinde zuliebe Ihnen hinweghelfen wollen über die ersten und schwersten Wochen.“

„Das werde ich ihr nie vergessen — und auch Ihnen nicht, Herr Lehrer.“

(Fortsetzung folgt.)

Was sonst noch passierte . . .

Flugzeugunglück bei Lyon

wth Lyon, 18. Juli. Gestern nachmittag hat sich hier ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Ein zweimotoriger Apparat, der von dem Schweizer Flieger Stodding gesteuert wurde und einen Yvoner Passagier an Bord hatte, stürzte aus bisher unbekannter Ursache ab. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

20 Tote

bei einem Feuergefecht zwischen Eingeborenen und einem französischen Panzerwagen

wth Paris, 18. Juli. Der Panzerwagen eines mit Gehaltszahlungen betrauten Militärzahlmeisters, der 500 000 Fr. mit sich führte, wurde, wie Petit Journal aus Casablanca meldet, von Eingeborenen in der Gegend von Nich überfallen. Etwa dreißig Eingeborene, die mit Gewehren bewaffnet waren, wollten sich des Wagens und seines Inhaltes bemächtigen. Die Besatzung des Panzerautos ließ jedoch das Maschinengewehr spielen und schlug die Angreifer, die zwanzig Tote und Verletzte zu verzeichnen hatten, in die Flucht.

Mattern nach Alaska gestartet?

wth Rome (Alaska), 18. Juli. (Reuters.) Einer hier eingelaufenen Meldung zufolge hat der amerikanische Weltflieger Mattern in einem Sowjetflugzeug Anacor (Sibirien) verlassen und ist um Mitternacht örtlicher Zeit in Rome zu erwarten. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt noch nicht vor.

Belgische Kommunisten- Verschwörung aufgedeckt

wth Brüssel, 18. Juli. Nach einer Meldung der „Libre Belgique“ sind die Behörden im Bezirk der in der Provinz Hennegau gelegenen Stadt La Louvière einer ausgedehnten kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung werden strengste Maßnahmen getroffen.

Fünf Personen ertrunken

TU Mailand, 18. Juli. Auf dem Varese-See nördlich von Mailand ereignete sich am Sonntag nachmittag ein schweres Unglücksfall. Sechs junge Arbeiter von 25 Jahren aus der Umgebung von Varese, die des Schwimmens und Ruderns unkundig waren, hatten auf dem See eine Bootspartie unternommen, als plötzlich ein heftiger Wind aufkam, der das Boot zum Kentern brachte. Einer der Insassen konnte sich an Kiel des Bootes festhalten, bis Hilfe herbeikam. Die anderen fünf ertranken. Die Leichen konnten trotz sofort ausgenommener Nachforschungen bisher nicht geborgen werden.

Große Manöver der englischen Luftflotte

TU London, 17. Juli. Am Montag abend begannen, wie alljährlich, die großen Manöver der englischen Luftflotte, die besonders dazu bestimmt sind, die Hilfsflugzeugformationen im Rahmen großer strategischer

Übungen auszubilden. Die Manöver werden bis zum Freitag dauern. An ihnen nehmen 318 Flugzeuge, 540 Fliegeroffiziere, 161 Führer und 4 700 Mann teil. Die Anlage der Manöver ist detail, daß ein „Nordland“, das östlich der Linie Lancaster — Birmingham — Swindon — Boole liegt, sich gegen den Luftangriff eines „Südländes“ zu verteidigen hat, dessen Gebiet sich auf den englischen Kanal und die südliche Nordsee erstreckt. Das Abfeuern von Bomben wird durch Lichtsignale markiert, während bei den Zielen Meßapparate stehen, die feststellen, ob die Bomben im Ernstfalle getroffen haben würden.

Drei Studenten ertrunken?

TU Greifswald, 17. Juli. Auf der Höhe von Lhyffow (Rügen) fanden Fischer ein kleines Segelboot der katholischen Studentenverbindung Normannia-Greifswald treibend auf. Die Nachforschungen haben ergeben, daß am Freitag abend zwei Studenten und eine Studentin aus Greifswald mit dem Boot vom Ostseebad Lubmin aus abgefahren waren. Von den Studierenden fehlt bis jetzt jede Spur, sodas angenommen werden muß, daß sie den Tod im Greifswalder Bodden gefunden haben.

Das Untersuchungsergebnis des Flugzeugabsturzes bei Soldin

TU Soldin, 17. Juli. Die Untersuchung des Absturzes der litauischen Flieger durch die Luftpolizei hat ergeben, daß das Flugzeug auf der Suche nach einem geeigneten Notlandplatz sich in der Höhe der Lage des Waldes verhängt hatte und daß es möglicherweise in einer Kurve abgerutscht ist. Das Flugzeug sank infolgedessen mit Vollgas in die hohen Fichtenbestände hinein.

Am Montag nachmittag traf eine Abordnung der litauischen Gesandtschaft in Soldin ein. Die Leichen der beiden Flieger waren inzwischen von der Unglücksstelle in die Stadt überführt und dort aufgebahrt worden. Wahrscheinlich werden sie im Laufe des Dienstag nach Berlin und von dort in ihre litauische Heimat überführt. Ebenso werden am Dienstag in Soldin einige litauische Fliegeroffiziere erwartet, die über die Maschine, soweit sie noch vorhanden ist, weiter verfügen und die erforderlichen Schritte für die Beilegung ihrer gefallenen Kameraden einleiten werden.

Vizekönig lehnt Empfang Gandhis ab

TU Bombay, 17. Juli. Der Vizekönig von Indien hat das Gesuch Gandhis um eine Unterredung mit der Begründung abgelehnt, daß der Ungehorsamkeitsfeldzug verfassungswidrig sei und daß die Regierung sich auf keinen Fall in Verhandlungen über die Vorbedingung zur Einstellung des Ungehorsamkeitsfeldzuges einlassen könne. Der Kongreß habe es in seiner Macht, den Frieden durch Abbrechen des Feldzuges wieder herzustellen. Hierauf hat sich Gandhi nochmals telegraphisch an den Vizekönig mit der Bitte einer Unterredung gewandt.

Oberschlesiens Anteilnahme am Unglück der SA

TU Gleiwitz, 17. Juli. In Oberschlesien wehen die Fahnen auf Halbmaße. Ganz Oberschlesien nimmt an dem furchtbaren Unglück, das am Sonntag die obereschlesische SA betroffen hat, Anteil. Am Montag setzten sämtliche öffentliche Gebäude in allen Orten Oberschlesiens wie auch zahlreiche Privathäuser die Flaggen auf Halbmaße. Die Leichen der fünf Verunglückten wurden noch am Sonntag nach Oppeln geschafft. Die Beilegung findet am Mittwoch nachmittag auf dem Halbendorfer Friedhofe statt, wo die Todesopfer in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe gebracht werden. Das Befinden der SA-Leute, die bei dem Unglück schwer verletzt worden sind, ist zufriedenstellend. Veränderungen sind in ihrem Befinden nicht eingetreten.

Zödlischer Ausgang eines Revolverduells zweier forstlicher Kaufleute

TU Paris, 18. Juli. In einem kleinen Dorf in der Nähe von Marseille fand am Montag zwischen zwei forstlichen Kaufleuten ein Revolverduell statt. Die beiden fast 50 Jahre alten Kaufleute hatten sich am Vormittag über eine finanzielle Angelegenheit gestritten und waren dann überein gekommen, sich am Nachmittag zu einem Revolverduell ohne Zeugen zu treffen. Das Duell fand auch statt und jeder der beiden Schützen erhielt vier Kugeln in Brust und Bauch. Einer von ihnen erlag kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen.

Vier Insassen eines Klosters ermordet aufgefunden

TU Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung aus Athen fand man im Kloster von Dourachanis in der Nähe von Samina vier Insassen des Klosters ermordet auf. Man vermutet, daß sich Diebe in das Kloster eingeschlichen hatten, überrascht wurden und von ihren Schutzwaffen Gebrauch machten.

Fünf Menschen umgebracht und dann sich selbst erschossen

TU Belgrad, 18. Juli. Die „Breme“ berichtet aus dem Dorfe Kaluwo in Mittelserbien von einer Mordtat, die sechs Menschenleben forderte. Der Bauer Prodanowitsch tötete zuerst seine Geliebte Mira, die Frau eines Nachbarn, weil sie die Beziehungen zu ihm abgebrochen hatte und sich weigerte, sie wieder aufzunehmen. Durch den Kampf mit der Frau, der er zahlreiche Messerstücke beigebracht hatte, wurde er in eine Art Blutrausch veretzt. Der Bauer mordete noch ihr neun Monate altes Kind und ihre Schwiegermutter, die sich im Hause befand. Sodann lief er zu seinem Anwesen zurück und tötete dort seine Frau und seine Tante. Schließlich verübte er Selbstmord durch Erschießen.



Mus der Landeshauptstadt



Nr. 189

Mittwoch, den 19. Juli

1933

Reisen und Wandern

Mit den großen Sommerferien hebt auch die eigentliche Reisezeit an. Der Fremdenverkehr erreicht seinen Höhepunkt. Die Großstädte entlassen am und nach dem 15. Juli erfahrungsgemäß in zahllosen Zügen nach allen Himmelsrichtungen Tausende und aber Tausende von Ferientouristen in die Freiheit und in die Erholung. Die Völkerwanderung ist nicht im Vergleich zu den Massen, die beispielsweise allein die Reichshauptstadt verlassen. Auf unseren Schienensträngen ist tatsächlich eine gewaltige Völkerwanderung jetzt unterwegs. Da klingen in den Zügen alle Dialekte durcheinander, man kann die verschiedensten Rassestudien machen, Nord und Süd begegnen sich einträchtiglich, und so bunt auch dieses Volksgemisch sein mag; ein Wunsch, ein Ziel steht in all den frohen Augen geschrieben, nämlich der Drang in die Weite, in den Sommer, in die Ferien.

Im Zeichen des Reisens und Wanderns stehen diese Tage. Reisepläne werden Erfüllung, Sehnsüchte verwirklichen sich, nicht nur Kinderträume, auch Wunschträume der Erwachsenen werden Wahrheit. Jeder eilt dorthin, wo es ihm gefällt, in die Berge, in die Wälder, in die Kurorte, an die See; aber noch immer ist eines der Hauptziele das Gebirge. Freilich, nicht alle werden hener reisen können, denn gar zu groß sind die Anforderungen, die das tägliche Leben stellt, als daß auch noch für eine Urlaubsreise etwas übrig bliebe. Das ist eine bedauerliche, aber einflusslose unabänderliche Erscheinung und sie wird denen nicht schwer auf der Seele liegen, die es verstehen, sich zu bescheiden und mit den Schönheiten der näheren und weiteren Heimath vorlieb zu nehmen.

Sie werden es nicht bereuen und werden eines Tages, an irgend einem schönen Fleckchen, feststellen, daß die deutsche Heimat es getrotzt mit jedem ausländischen Ort aufnehmen kann, denn auch sie nennt Köstlichkeiten ihr Eigen, als da sind: majestätische Bergriesen, lauschige Täler, blaue Seen, mächtige Ströme, herrliche Wälder und sehenswerte Städte und Burgen.

Drei Verkehrsunfälle

Am Laufe des Montags ereigneten sich im Stadtgebiet drei leichtere Verkehrsunfälle, welche ohne Personen- und größeren Sachschaden abliefen. In einem Falle kam eine Radfahrerin durch unvorsichtiges Öffnen der Wagentüre nach der Straßenseite durch einen Kraftfahrzeugführer zu Fall, in einem zweiten Falle wurde durch einen Kraftwagenführer das Vorfahrtsrecht gegenüber einer Radfahrerin außer Acht gelassen, so daß diese ebenfalls zu Fall kam. Im dritten Falle überfuhr eine Radfahrerin das Richtungsschild eines Personenkraftwagens und wurde von diesem leicht gestreift.

Ein falscher Fürst vor Gericht

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gestern gegen den 33 Jahre alten angehenden Journalisten Karl Rottmair aus Augsburg, der sich wegen Rückfallsbetrugs zu verantworten hatte.

Der Angeklagte, welcher schon mehrfach wegen unehrlicher Führung eines Adelsprädikats und des Doktortitels, Betrugs und Urkundenfälschung verurteilt ist, gibt eine etwas romanthastische Schilderung seiner Vergangenheit. Er will im Krieg gewesen sein und nach Kriegsende gegen die Spartakisten gekämpft haben. Während der Aufrüstung sei er an der Seite Schlageters gestanden. In Frankreich habe er als Spion zugunsten Deutschlands gewirkt. In der Reichswehr trat er als Fähnrich auf und nannte sich folz Freiherr Krieb v. Kressenstein.

Von März bis Mai d. J. verlegte er seinen Wirkungsreis nach Karlsruhe. Er mietete sich als „Fürst von Polignac-Wildhorn“ bei der geschiedenen Frau eines Hauptmanns ein und gab

Wo erfolgt Annahme von Ehestands-Darlehensscheinen

Die zugelassenen Verkaufsstellen

Der Reichsminister der Finanzen hat Richtlinien für die Gemeindebehörden zum Gesetz über Förderung der Ehestände erlassen. Diese Richtlinien enthalten auch die Bestimmungen, nach denen die Gemeindebehörden bei der Zulassung von Verkaufsstellen, die zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsleistungen der Eheständedarlehen berechtigt sind, zu verfahren haben. Als zulassungsfähige Verkaufsstellen kommen nicht nur offene Ladengeschäfte in Betracht, sondern auch solche Schreinerereien und Handwerksbetriebe, die offene Ladengeschäfte nicht unterhalten, also insbesondere jeder Handwerksmeister. Als zulassungsfähig kommen auch die Verkaufsstellen des mittelständischen Einzelhandels in Betracht.

Nicht zuzulassen sind

a) Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Konsumvereine, Werkskonsumanstalten, Auktionsoren und Unternehmen, die diesen gleichgeartet sind,

b) alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nicht arischer Abstammung sind,

c) alle Verkaufsstellen, deren Inhaber nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie sich jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen.

Fabrikgroßbetriebe, die keine offenen Verkaufsstellen unterhalten, dürfen als Verkaufsstellen nicht zugelassen werden, wenn sich am Orte des Fabrikgroßbetriebes in genügendem Maße Schreinerereien, sonstige Unternehmen des Handwerks oder Verkaufsstellen des mittelständischen Einzelhandels befinden.

Vor der Zulassung haben sich die Verkaufsstellen schriftlich zu verpflichten, auf Bedarfsdeckungscheine nur deutsche Erzeugnisse zu verkaufen.

Die Zulassung muß u. a. widerrufen werden, wenn bekannt werden sollte, daß die Verkaufsstelle Preise verlangt, die auf eine allgemeine Preissteigerung abzielen. Die erhöhte Nachfrage darf nicht als Anlaß zu einer allgemeinen Preissteigerung geduldet werden.

Vergleich bei Pfannkuch

In dem am Montag abgehaltenen zweiten Vergleichstermin der Pfannkuch G. m. b. H. & Co. wurde von der Gesellschaft mit Unterstützung der Herren Laifcha und Adolf Lehmann, Frankfurt a. M., vorgeschlagene Vergleich nach vorläufigen Feststellungen von 625 Gläubigern mit 1.729.000 RM. Forderungen bei 686 Gläubigern mit 1.869.837 RM. Forderungen insgesamt angenommen. Die Vergleichsbefähigung wird nach endgültiger Feststellung der Ziffern am Donnerstag erfolgen.

Der Vergleichsvorschlag sieht vor, daß Gläubiger mit Forderungen bis 100 RM. innerhalb 14 Tagen nach Vergleichsbestätigung voll befriedigt werden, alle übrigen Gläubiger erhalten 30 Prozent in drei Raten zu je 10 Prozent nach einem, drei und sechs Monaten nach Vergleichsbestätigung. Zum Zweck der Erhöhung der 30prozentigen Quote sollen die Gläubiger an einer etwaigen, gegenüber der heutigen Verwertung sich ergebenden Wertsteigerung von Grundstücken teilnehmen. Um diese Teilnahme zu ermöglichen, erhalten die Gläubiger auf bestimmte Grundstücke in Karlsruhe und Forstheim eine unverzinsliche Gesamtbriefgrundschuld in Höhe von 20 Prozent von dem Vergleich beteiligten Gläubigerforderungen. Soweit die Grundschuld innerhalb 10 Jahren, also bis 1. April 1943, nicht verwertet ist, wird sie gelöscht.

Zu dem Vergleichsvorschlag wurde von der Vertrauensperson Rechtsanwalt W. Maier noch

mitgeteilt, daß die Briefgrundschuld in Höhe von 360.000 RM. bereitgestellt ist. Weiter haben die Herren Laifcha und Adolf Lehmann eine Bürgschaftserklärung abgegeben, in der sie für die 30prozentige Quote die selbstschuldnerische Bürgschaft übernehmen. Außerdem haben die genannten Herren der Belegschaft zugesagt, daß die Forderungen aus den Selbstzahlungen an die Sparkasse im Laufe der Jahre voll ausgeglichen werden sollen.

Hauptgewinn 1 Million

Achtel-Los kostet nur noch drei Mark

Die Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie hat, wie am Montag kurz gemeldet, die Lospreise wieder auf den früheren billigeren Preis herabgesetzt und zugleich eine Neuregelung der Gewinnverteilung durchgeföhrt, die eine Steigerung der Gewinnmöglichkeiten darstellt. Der „Berliner Lokalanzeiger“ teilt mit, daß der neue Plan schon mit der nächsten fünfzähligen Ziehung der Lotterie in Kraft treten wird. Das Achtel-Los, das gegenwärtig fünf Reichsmark kostet, wird im Preise auf drei Reichsmark herabgesetzt. Das große Los wird auf eine Million RM. festgesetzt, so daß ein Spieler mit einem ganzen Doppelloos im fünfzigsten Falle einen Gewinn von zwei Millionen RM. erzielen kann. Im ganzen werden 800.000 Lose in die Trommel gegeben, und zwar in zwei Reihen zu je 400.000. Darauf entfallen 399.600 Gewinne, also 42,5 Proz. Das große Los soll am letzten Tage der Ziehung der fünften Klasse herauskommen. Der erste Hauptgewinn an diesem letzten Ziehungstage wird nicht als Einmalgewinn, sondern als Gewinn mit einer Million RM. gezogen. Weiter sind 760 Prämien von je 1000 RM. vorgesehen, die so gezogen werden, daß an dem Ziehungstage der gesamten Lotterie, also auch während der ersten vier Klassen, als Abschluß noch zehn Prämienlose zu je 1000 RM. ausgelost werden. Der zweite Hauptgewinn beträgt fünfzig je 300.000 RM. in beiden Abteilungen, der nächstfolgende Gewinn je 100.000 RM. Die Erhöhung des großen Loses von 500.000 auf eine Million Reichsmark wird ausgeglichen durch den Wegfall der bisherigen Schlussprämie von 500.000 RM.

Mehreinstellung von Arbeitnehmern

Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest teilt uns mit:

In Unternehmerrreisen ist vielfach eine Zurückhaltung in der Mehreinstellung von Arbeitnehmern zur Erledigung vorübergehender Aufträge festzustellen. Der Grund liegt in der Befürchtung, daß im Falle notwendig werdender Entlassungen nach Ablieferung des Auftrages bzw. nach Ablauf der Saison Schwierigkeiten auftreten können. Dieses Verhalten ist nicht geeignet, den Generalangriff der Reichsregierung auf die Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Die Einstellung einer möglichst großen Anzahl arbeitsloser Volksgenossen ist oberstes Gebot der Stunde. Da die Stilllegungsverordnung noch in Kraft ist, sind die Befürchtungen der Unternehmer unbegründet. Sollten Schwierigkeiten auftreten, so wird sie der Treuhänder der Arbeit zusammen mit dem Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront seinerzeit ausräumen.

Die Eifersuchtstragödie in der Altstadt

kommt vor das Schwurgericht

Das Karlsruher Schwurgericht tritt Montag, den 31. Juli, unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Wöhrlinger zu seiner vierten Sitzung zusammen. Als erster Fall kommt zur Verhandlung die Anklage wegen Totschlags gegen den 24jährigen Mottenmeister Otto Albert Könikle aus Forstheim. Gegenstand der Verhandlung bildet die Liebestragödie, die sich in der Nacht zum 19. Februar in der Durlacher Straße ereignete. Im Verlaufe einer Eifersuchtszene schloß der Angeklagte den 27jährigen Buchbinder Richard Zimmermann von hier nieder und gab mehrere Schüsse auf seine Frau, die 27jährige Anna Daligo, ab, die schwer verletzt wurde, worauf er verurteilte, sich selbst durch einen weiteren Schuß das Leben zu nehmen. Während Zimmermann sofort tot war, wurden Könikle und die Daligo schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Zu der Verhandlung, die den ganzen Tag ausfüllen wird, sind 19 Zeugen und drei Sachverständige geladen.

Dienstag, den 1. August, vormittags verhandelt das Schwurgericht die Magenetaphin Anna Horn geb. Hammer aus Menden, die sich wegen gemerkschaftlicher Abtreibung zu verantworten haben wird. Geladen sind für diesen Fall sechs Zeugen und ein Sachverständiger.

Am Nachmittag des gleichen Tages wird sich der Kaufmann Richard Stieb aus Dübendorf (Schweiz) wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten haben.

Wer darf Kriegsauszeichnungen tragen?

Das Reichswehrministerium teilt mit: „Kriegsauszeichnungen und deren Bänder sowie Uniformen der alten und neuen Wehrmacht dürfen nur getragen werden, wenn die rechtmäßige Verleihung durch eine Urkunde nachgewiesen werden kann. Inwieweit Auszeichnungen durch Paragraf 300 Abs. 8 des StGB strafbar.“

„Beförderungen, Charaktererhöhungen und Uniformverleihungen für Angehörige der alten Wehrmacht sind mit dem 1. Januar 1933, die Verleihungen früherer Auszeichnungen einschließlich Verdunetenabzeichen sind mit dem 31. Mai 1924 eingestellt worden. Eine Wiederaufnahme solcher Verleihungen ist nicht möglich.“

Mit Handschlag . . .

Die Bürgermeister von Karlsruhe begrüßen die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Stadt

Am Montag, den 17. d. M., vormittags 8 Uhr, fanden sich die hiesigen Beamten, Angestellten und Arbeiter im großen Bürgeraal des Rathauses ein, um von dem Oberbürgermeister und dem Bürgermeister begrüßt zu werden.

Oberbürgermeister Jäger

führte in seiner Ansprache aus, daß er in schicksalsschwerer Zeit berufen worden sei. Der Niedergang der Wirtschaft, allgemeiner Mangel an Geschäftsleben, Arbeitslosigkeit und Einkommensminderung, zusammen mit den Sorgen für die kommenden Tage, würden sehr auf jedem einzelnen Bürger der Stadt lasten. Er würde sich bemühen, soweit es in seinen Kräften stehe, mitzuwirken an dem Ziele, die Not zu lindern, dem Handwerk wieder aufzuhelfen und bessere Verhältnisse für die ihm anvertraute Stadt zu schaffen. Er allein könne dies aber nicht schaffen, vielmehr müßten ihn seine Mitarbeiter, das seien neben seinem Kollegen, Herrn Bürgermeister Dr. Fröblich, alle Beamten der ganzen Stadtverwaltung, treu und rückhaltlos in seinem Bestreben unterstützen durch

reife Hingabe an den verantwortungsvollen Beamtenberuf. Er verlange von der Beamtenschaft, daß sie mit ihrem ganzen Wesen und ihrer ganzen Arbeitskraft sich in den Dienst der Stadtverwaltung stelle. Er verlange Opfer, wisse aber auch, daß die Beamtenschaft der Stadtverwaltung Karlsruhe willens und bereit sei, die ihr gestellten Aufgaben zu erfüllen und die hierzu notwendigen Opfer freudig zu bringen. Von den leitenden Beamten verlange er ferner das gute Beispiel für ihre Untergebenen, das mehr nütze als alle Dienstvorschriften und Anordnungen.

Bürgermeister Dr. Fröblich

begrüßte als neuer Personalreferent die Beamten, Angestellten- und Arbeiterenschaft und ließ diese in keinem Zweifel darüber, daß im gegebenen Augenblick keine Veranlassung vorliege, allgemeine Beförderungen durchzuführen oder sich in Streitigkeiten über kleinliche Gehaltsunterschiede und über Einkunftsfragen einzulassen. Dagegen appellierte er an den Gerechtigkeitssinn und das Mitgefühl der Beamten

„Saison-schlus-Verkauf“

Die allein zulässige Schreibweise

Bei den in Kürze beginnenden Saison-schlus-Verkäufen ist betreffs ihrer Bezeichnung folgendes zu bemerken: Nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz der Wirtschaft vom 9. März 1932 dürfen diese Verkäufe, ebenso die Inventurverkäufe nicht mehr als „Ausverkauf“ oder „Räumungsverkauf“ bezeichnet werden, sondern nur noch als „Verkauf“. Es ist deshalb unzulässig, von einem „Saison-schlusverkauf“ zu sprechen oder das Wort „Schlus“ bzw. „Schlusverkauf“ durch Fettdruck besonders hervorzuheben, da nach der Rechtsprechung ein „Schlusverkauf“ eine andere Bezeichnung für einen „Ausverkauf“ darstellt. Es handelt sich bei diesen Verkäufen um einen Verkauf am „Saison-schlus“, jedoch nicht um einen „Schlusverkauf“ am Ende der Saison. Die nach dem Gesetzestext und der Begründung zum Gesetz allein zulässige Schreibweise ist Saison-schlus-Verkauf bzw. Saison-schlusverkauf.

Kellerbrand in einem Geschäftshaus

Am 17. Juli 1933 brach gegen 23.25 Uhr in einem Geschäftshaus in der Kaiserstraße ein Kellerbrand aus, wobei im Keller gelagerte Gummitüren in Brand gerieten. Das Feuer konnte durch einen Löschzug der Berufsfeuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Bund religiöser Sozialisten Deutschlands verboten

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Bund religiöser Sozialisten Deutschlands wird auf Grund § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für den Bereich des Landes Baden aufgelöst und verboten. Die Monatszeitschrift „Religion und Sozialismus“, Herausgeber Professor Wüsch, Marburg, wird für den Bereich des Landes Baden verboten.

mit den Leber immer noch außerhalb des Erwerbsprozesses stehenden Volksgenossen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Beamte nach Kräften die Not zu beheben helfe und gerne und willig sein Scherlein dazu beibringe, die nationale Regierung in dem Bestreben, Arbeit zu schaffen, zu unterstützen. Es müsse mit Hilfe der festbesoldeten Beamtenschaft, deren Bezüge wohl stark gekürzt seien, doch gelingen, jenen Volksgenossen, die heute noch ohne Arbeit seien, die schwere Lebenslast zu erleichtern. Er glaube bestimmt, daß eine opferfreudige und pflichtbewusste Beamtenschaft dem neuen Staate die Grundlage dafür bringe, das gesamte Volksleben mit neuer Hoffnung und ungetrenntem Zusammengehörigkeitsgefühl zu erfüllen.

Aus der Mitte der Beamtenschaft heraus dankte Herr Stadtdirektor Göttinger für die Begrüßung. Es wäre der heutige Vorgang der erste dieser Art, solange er in Diensten der Stadt stehe. Er brachte zum Ausdruck, daß die Beamtenschaft gewillt sei, den neuen Männern pflichtgetreu zur Seite zu stehen.

Für die gesamte Beamtenschaft der Stadtverwaltung sprach der Gewerkschaftsführer der Kommunalbeamten, Verwaltungsinspektor S u p p e r. Er betonte, daß die Beamtenschaft ein gut Teil dazu beigetragen habe, den neuen Staat ohne Gefährdung der notwendigen Verwaltungsorgane aufzubauen. Die nationale Beamtenschaft stehe ausnahmslos hinter den neuen Führern der Stadt. Sie sei gewillt, den ihr durch die Verbundenheit mit dem Volk und seinen Männern vorgezeichneten Weg der Pflicht und Pflichtenfüllung zu gehen. Sie sei ein geschlossenes Ganzes und nicht mehr durch Zwischen- und Querorganisationen in verschiedene Lager und Teile gespalten. Man kenne nur noch Beamte als solche, nicht aber Beamte, die sich als Arbeiter betrachten würden. Die Beamtenschaft des neuen Staates und auch die Beamten der Stadtverwaltung Karlsruhe wollten nichts anderes sein als Diener des Volkes, und ihre höchste Ehre liege darin, durch Treue, unermüdete Pflichterfüllung und reifliche Hingabe an ihren Beruf das wahrzumachen, was seit der Lösung der nationalsozialistischen Beamtenschaft gewesen sei, nämlich: Mitarbeiter sein zu dürfen am neuen Bau des Deutschen Reiches.

Im Anschluß hieran wurden die einzelnen Beamten durch die beiden Bürgermeister persönlich durch Handschlag begrüßt.

Deutschland baut wieder!

Der Wohnungsbau hat im Monat Mai erheblich zugenommen. Die Zahl der Baubeginne, Baubeginne und Baubestimmungen war durchweg größer als im April und bis auf die Zahl der genehmigten Wohnungsbauten, die etwa ebenso groß wie im Vorjahr war, auch höher als im Mai 1932. Ueberwiegend handelte es sich um Wohnungen in Klein- und Mietwohnhäusern. Die Bautätigkeit vom Jan.-Mai zusammen übertraf, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht, in allen Städten die der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres:

	1933	1932	1933	1932
	Mai		Jan.-Mai	
Baubestimmungen	6 976	7 044	21 557	19 774
Baubeginne	6 666	6 082	18 805	15 000
Baubestimmungen	7 145	4 088	28 309	21 731

In den Gemeinden mit über 10 000 Einwohnern wurden im Mai 7 150 Wohnungen fertiggestellt, hauptsächlich unvollendet aus dem Vorjahr übernommene Bauten, aber auch bereits Neubauten aus diesem Jahre. — Etwas günstiger als in der letzten Zeit gestaltete sich im Mai auch die übrige Bautätigkeit, besonders die Inangriffnahme und Planung gewerblicher Bauten, während bei den Baubestimmungen das Ergebnis noch verhältnismäßig gering war. In 96 Groß- und Mittelstädten wurden insgesamt 278 Nichtwohngebäude mit zusammen 160 700 qm umbautem Raum fertiggestellt, von denen 17 400 qm auf öffentliche und 143 300 qm auf gewerbliche Bauten entfielen. Die Fertigstellungen wiesen um 16 Prozent hinter dem April und um 49 Prozent hinter denen vom Mai 1932 zurück.

Uebertretung der Kraftfahrzeugverordnung. Zur Anzeige gelangten zahlreiche Führer von Kraftfahrzeugen, weil sie ihr Kraftfahrzeug nicht mit einem hinteren Kennzeichen versehen hatten bzw. nicht im Besitze des erforderlichen Führer- und Zulassungsscheins waren.

Fahrrad Diebstähle. Entwendet wurden im Laufe des gestrigen Tages mehrere Herren- und Damenfahräder, welche unverschlössen aufgestellt waren.

Ueberladung. Zur Anzeige gelangte ein auswärtiger Kraftwagenführer, der seinen Lastkraftwagen mit Anhängerachse mit 150 Pfr. überladen hatte.

Zum Empfang der Bürgerwehren beim badischen Innenminister. Wie schon berichtet, empfangt dieser Tage Innenminister Pfäumer eine Abordnung der Göttinger, Waldkircher und Bretener Bürgerwehr. Der Minister gab seiner Freude über die traditionelle und historische Entwicklung dieser schönen Einrichtung Ausdruck und versprach weitgehende Unterstützung. Einer Einladung zum Landestreffen der badischen und württembergischen Wehren Anfang August in Billingen wird der Minister gerne Folge leisten.

Der frühere Freiburger Oberbürgermeister läßt sich in Karlsruhe nieder. Der frühere Oberbürgermeister Dr. Bender, der vor kurzem von seinem Amt zurücktrat, läßt sich in Karlsruhe als Rechtsanwalt nieder. Dr. Bender ist früher als Jurist in badischen Staatsdiensten gestanden.

Die Flucht aus dem Leben. In Durlach-Nuß hat sich ein 22jähriger Mann, der erst seit drei Wochen von der Wanderschaft zurückgekehrt war, in der elterlichen Wohnung aus unbekanntem Grunde erschossen.

Die Verbreiterungsarbeiten am Stichkanal

Befähigung durch Baubeamte der Reichswasserstraßenverwaltung

Anlässlich einer Vereisung des Rheins von Koblenz bis zum Oberrhein haben Baubeamte der Reichswasserstraßenverwaltung unter Führung von Herrn Ministerialrat Hoebel vom Reichsverkehrsministerium am 14. Juli d. J. die Arbeiten zur Verbreiterung des Stichkanals zum Karlsruher Rheinhafen beendigt.

Die Herren kamen mit dem hülfreichen Dampfer „Preußen“ der Rheinstrombauverwaltung gegen 17 Uhr am Karlsruher Vorhafen an, wo sie durch die Herren Oberbürgermeister Häger, Bürgermeister Dr. Fribolin, Stadtdirektor Seiff, Stadtdirektor Pfeiff und Oberbaudirektor Wittinger von der Stadterhaltung und durch Herrn Präsidenten Fuchs von

Zur allgemeinen Einführung der Zeichenschau in Baden

Durch die Verordnung des Ministers des Innern, im Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 45 veröffentlicht, ist die Einführung der Zeichenschau für das ganze Land Baden angeordnet worden. Damit ist Baden dem Beispiel der übrigen deutschen Länder gefolgt. Den letzten Anstoß dazu gaben die zahlreichen und schweren Zeichenschau-Einrichtungen in Stuttgart im Jahre 1930, die eine Reihe von Todes-

Tageszeitungen

aus allen Gegenden Deutschlands

finden Sie in unserem Zeitungskiosk in der Kaiserstraße 126. Sie sind dabei an kein festes Abonnement gebunden. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit, auch Sonderwünsche werden gerne berücksichtigt.

Machen Sie sich doch bitte auch sonst bei Ihrem Verkehr mit uns die zentrale Lage unserer Filialgeschäftsstelle zunutze!

Der Sport des BB

Die süddeutschen Schwimm-Meisterschaften

Am Samstag und Sonntag wurden in Darmstadt die süddeutschen Schwimm-Meisterschaften ausgetragen, die aber nicht immer eine starke Besetzung gefunden hatten. Der erste Tag brachte bei gutem Wetter, aber schwachem Lauf, schöne Rennen. Leider konnten in fünf von sechs Mannschaftskämpfen die Titel nicht zuerkannt werden, weil die Pflichtzeiten nicht erreicht wurden. Ein überaus gutes Rennen schwamm nur der Frankfurter Mittelhaar über 1500 m-Crawl. Seine Zeit lag nur fünf Sekunden über dem deutschen Rekord von Deiters.

Eine Ueberladung gab es bei den Damen über 3 x 100 m-Freitil. Der Damen-Schwimmklub unterlag hier der Mannschaft von Jungdeutschland-Darmstadt um Handschlag.

Ergebnisse: 4 x 200 m-Brust: 1. Göttingen 04:21 (kein Titel), 2. Erster Frankfurter Schwimmklub 2:29,4; Bruststaffel 4 x 200 Meter (für Vereine ohne Winterbad): 1. Sp. Bgg. Fürtch 14:08 (Alteingang, kein Titel); 1500 m-Crawl: 1. Wittbauer-Erster Frankfurter Schwimmklub 21:41,3; 2. Schraag-Ludwigsburg 21:58,6; 3. Riegels-Schwaben Stuttgart 22:07,8; Damen-Crawlstaffel 3 x 100 m: 1. Jungdeutschland-Darmstadt 4:17 (kein Titel); 2. Damen-Schw. München 4:17,1; Rücken schwimmen, 100 m: 1. Schnabel-Bayern Nürnberg 1:35,2 (kein Titel), 2. Pfau-Göttingen 1:35,4; 3. Gebauer-Jungdeutschland Darmstadt 1:39,1.

Auch am zweiten Tag wurde von keiner Staffel die vorgeschriebene Pflichtzeit erreicht, so daß hier überall keine Titel vergeben werden konnten. Im Gesamtergebnis schnitt der Erste Frankfurter S.C. bei den Herren am besten ab und holte sich damit mit 112 Punkten vor Göttingen (82 Punkte) den Titel des besten süddeutschen Vereins. Bei den Damen fiel dieser Titel mit 73 Punkten an Jungdeutschland-Darmstadt vor dem Damen-Schw. München (68 Punkte).

Im Figurenlegen siegte Pforzheim vor Münchner D. S. V. und Frankfurter D. S. V.

der Direktion der Badischen Wasser- und Straßenbauverwaltung begrüßt worden sind.

Nach einer Erläuterung der im vollem Zug befindlichen Bauarbeiten an Hand ausgehängter Pläne durch Herrn Stadtdirektor Seiff fand eine Besichtigung der Bauarbeiten selbst statt, wobei die Maßnahmen zur Unterbreitung des Verkehrs besondere Aufmerksamkeit fanden.

Nach der Besichtigung wurden die Teilnehmer an der Fahrt mit dem städtischen Motorboot „Meln“ nach dem Nordhafen des Rheinhafens befördert, von wo aus sie mit städtischen Kraftwagen nach der Technischen Hochschule fuhren, um hier ihre Studien fortzusetzen. Anschließend fand eine zwanglose Zusammenkunft der Teilnehmer im Hotel „Germania“ statt.

Am 15. Juli fuhren die Teilnehmer mit der Eisenbahn nach dem Oberrhein, um dort die Bauarbeiten zur Regulierung der Oberrheinstraße Straßburg-Basel zu besichtigen. Mit dieser Besichtigung endet die Rheinreise, die für die Baubeamten der Reichswasserstraßenverwaltung zweifellos sehr interessant und aufschlußreich gewesen ist.

opfern gefordert haben. In Baden war es bisher auf Grund bereits bestehender Vorschriften den einzelnen Gemeinden selbst überlassen, vor sich aus die Unterbreitung des Verkehrs von Schweinen und Wildschweinen, bevor es in den Verkehr gebracht wird, auf Zeichnungen vorzuschreiben. Von dieser Möglichkeit wurde aber verhältnismäßig nur geringer Gebrauch gemacht. Da Baden ein Land mit starkem Fremdenverkehr gerade aus solchen Ländern ist, in denen die Zeichenschau schon seit längerer Zeit vorgenommen wird, hat sich zunächst von dieser Seite her ein starkes Bedürfnis nach einer allgemeinen Einführung der Zeichenschau ergeben. Die Notwendigkeit ergab sich auch aus der erheblichen Gefahr des Auftretens von Trichinoseerkrankungen unter der Bevölkerung infolge der Vervielfachung in der Verjüngung des Landes mit Schlachtschweinen, die in zunehmendem Maße aus östlichen Grenzgebieten bezogen werden. Verursacht man schließlich noch die stetige Zunahme des Genusses von rohem Schweinefleisch und von aus solchem hergestellten Fleischwaren, so war die Einführung der Zeichenschau für Baden ein dringendes Erfordernis. Der Zeitpunkt, bis zu dem die Zeichenschau eingeführt sein muß, ist auf den 1. April 1934 festgesetzt worden, der auch bei besonderen Voraussetzungen bis zum 1. Oktober 1934 hinausgeschoben werden kann.

(*) Promenadenkonzert. Die Badische Polizeikapelle veranstaltet am Donnerstag, den 20. Juli d. J., von 18 bis 19 Uhr auf dem Platz vor dem Badischen Staatstheater unter der Leitung des staatl. Musikdirektors Joh. Seiff ein Promenadenkonzert mit folgendem Programm: 1. Volk aus Genua, Marsch von Raff. 2. Ouvertüre zur Oper „Eine Nacht in Venedig“ von Joh. Strauß. 3. Fantasia aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner. 4. Finale aus dem Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ von Beethoven. 5. Des Kaisers Leibjäger von Friedemann. 6. Gold und Silber, Walzer von Lehár.

Das abschließende Wasserballspiel zwischen Jungdeutschland-Darmstadt und einer süddeutschen Mannschaft endete unentschieden 4:4. Ergebnisse: Herren: 100-m-Crawl: 1. Weitzer-Darmstadt 1:06; 2. Schüler-Darmstadt 1:00,1; 200-m-Crawl: 1. Ringle-Stuttgart 2:34,1 (kein Titel); 2. Schraag-Ludwigsburg 2:35,2; 3. Stehle-Göttingen 2:37,9; 400-m-Crawl: 1. Wittbauer-Frankfurt 5:19; Schraag-Ludwigsburg 5:27,8; 3. Ringle-Stuttgart 5:28,6; 100-m-Rücken: 1. Schwarz-Nürnberg 1:17,5; 2. Dr. Frank-Heidelberg 1:18,1; 3. Salb-Göttingen 1:20,8; 200-m-Brust: 1. Schwarz-Göttingen 2:53,4; 2. Wagenbauer-Gmünd 2:54,8; 3. Wunsch-Karlsruhe 3:06,2; Kunstspringen: 1. Merkel-Mannheim 139,6 Punkte; 2. Richter-München WfS. 133,10; Schüler-Gießen 117,31; Einzel-Mehrkampf-Meisterschaft: 1. Japp-Heidelberg, Alleingang Platzhaffer 3. 4 x 100-m-Crawl-Staffel für Vereine ohne Winterbad: 1. Poseidon-Aschaffenburg 5:12 — 4 x 200-m-Crawl: 1. Frankfurter S.C. 10:39,8 (kein Titel); 2. Jungdeutschland-Darmstadt 10:58,5; Ragenstaffel: 100-200-100 Meter: 1. S.V. Göttingen 5:24; 2. Erster Frankfurter S.C. 5:33,8; 3. Reptun-Karlsruhe 5:43,6. Damen: 100-m-Crawl: 1. Reigel-Darmstadt 1:21,4; 2. Schnabel-Nürnberg 1:21,7; 3. Riemann-München 1:25,2; 200-m-Brust: 1. Pfau-Göttingen 3:18,4; 2. Großmann-Stuttgart 3:29,2; 3. Reischer-DeS.V. München. Ragenstaffel: 100-200-100 m: 1. Jungdeutschland-Darmstadt 6:34 (kein Titel); 2. D.E.S. München 6:38,2; 3. 200-m-Bruststaffel: D.E.S. München 10:37,9; 2. Pforzheim 11:12,4. Figurenlegen: 1. Pforzheim 114 1/2 Punkte; 2. D.E.S. München 106 Punkte; 3. D.E.S. Frankfurt 95 Punkte.

Große Erfolge deutscher Leichtathleten in Amsterdam

Meinam überwirft die 70-Meter-Grenze Die internationale Leichtathletik-Veranstaltung in Amsterdam hatte eine starke deutsche Beteiligung erhalten und auch aus England und Belgien waren gute Vertreter erschienen. Nachdem es am Vormittag noch hart geregnet hatte, häuften sich das Wetter am Nachmittag und schöner Sonnenschein lag über dem herrlichen Amsterdamer Stadten, wo weit über 12 000 Zuschauer den interessanten Wettkämpfen beizuwohnten.

Die deutschen Teilnehmer überraschten fast auf der ganzen Linie mit guten Leistungen. Sie vermochten sich in allen Konkurrenzen, an denen sie teilnahmen, mindestens mit guten Plätzen durchzusetzen.

Eine Glanzleistung vollbrachte der deutsche Meister Weimann im Speerwurf. Er verbesserte seinen im Mai 1932 mit 69,54 m aufgestellten deutschen Rekord recht erheblich und kam mit 71,68 m über die ersehnte 70-m-Marke, die bisher neben dem Weltrekordmann Matti Järvinen nur ganz wenige Werfer erreicht haben. Da diese Leistung unter offizieller Kontrolle stattfand, dürfte an der Anerkennung kaum zu zweifeln sein. Auch der Berliner Stöß warfen den Speer 66,78 m weit und ließ die übrigen Teilnehmer um über 10 m hinter sich.

Das Hauptinteresse beanspruchte der 100-m-Endlauf, für den sich Berger-Holland, Konrad, Borchmeier, Rübner (alle Bodum) und Hendry-Krefeld qualifiziert hatten. Wie heißt der Kampf war, zeigt die neue holländische Rekordzeit von 10,4 Sek., die Berger laufen mußte, um Borchmeier und Jonath in 10,5 Sek. hinter sich zu lassen. Der einzige deutsche Teilnehmer im 110-m-Hürdenlauf, Belfäger (Frankfurt), siegte in 15 Sekunden vor dem Engländer Harper (15,1). Den dritten Platz belegte B. Koon-Holland in 15,1, der damit einen neuen Landesrekord aufstellte.

Auch über 400 m war mit dem deutschen Rekordmann Mechner in 49,7 ein Frankfurter erfolgreich, Mechner war allerdings nur mit Brustweite vor dem Berliner Bog durchs Ziel gekommen, während Jindoff (Berlin) knapp als Dritter einkam. Den 800-m-Lauf gewann der Engländer Sudderidge erst im Endspurt in 1:58 gegen Engelhardt (Berlin) und Danz (Kassel). Die beiden Deutschen Spring und Schröder-Berlin machten das Rennen über 5000 Meter fast unter sich aus. Spring siegte leicht in 15:16,6. Ueber 1500 m mußte sich Schilgen-Darmstadt mit einem Knappen 2. Platz gegen den Ungarn Szabo in 4:04,2 begnügen.

Ein sehr schönes Rennen gab es in der 4 mal 100-m-Staffel, die F. u. S. Bodum in erster Besetzung in 42,1 sicher vor H. B. 1923-Amsterdam (42,2) an sich brachte. Im Hochsprung bezwang der Ungar Bedofsi mit 1,90 m den Bodumer Bliech (1,80 m) auf den zweiten Platz. Der Hochsprung sah den deutschen Meister Wegner-Palle mit 3,90 m erfolgreich.

Den Erfolgen der Männer standen auch unsere Frauen nicht nach. Ueber 100 m mußte die Holländerin Schurrmann die deutsche Rekordzeit von 12 Sekunden laufen, um Hrl. Krauß und die übrigen Deutschen abzufertigen. Die deutschen Damen reваншиerten sich dafür in der 4 x 100-Meter-Staffel, die von Dörfelst, Krauß, Gerde und Dollinger in 49,6 vor der holländischen Staffel in 49,8 gewonnen wurde.

England Sieger der Europazone

Auf dem großen Meisterschaftsplatz in Wimbledon wurde am Samstag der Schlussrundenkampf der europäischen Davis-Pokalzone zwischen England und Australien beendet. Die Entscheidung fiel bereits im ersten Spiel Austin gegen Mc Grath, Englands Spitzenpieler „Bunny“ Austin sicherte seinem Lande den notwendigen dritten Gewinnpunkt, indem er Vivian Mc Grath mit 6:4, 7:5, 6:3 abfertigte. Als Ersatz für Perry, der sich eine Muskelzerrung an der Schulter zugezogen hat, trat Lee gegen Crawford an, der Punkt ging also automatisch an Australien. Crawford gewann natürlich das Spiel, und zwar mit 8:6, 7:5, 6:4. Durch den 3:2-Sieg über Australien ist England Sieger der Europazone geworden und hat nun vom 20. bis 22. Juli in Paris gegen den amerikanischen Jonefinger H. E. A. zum Internationalfinale anzutreten.

Sport in Kürze

König startet wieder. Die vom B.B.A.B. veranstalteten Reichstafelkutschkämpfe wurden in der zweiten Runde mit der Begegnung zwischen dem S.C. Charlottenburg und Allianz fortgesetzt. Die Kräfte des schwarzen „C“ errangen nicht weniger als 18 Siege und siegten dementsprechend überlegen. Helmut König, der nunmehr sein Examen macht, erschien seit langer Zeit hier zum ersten Male wieder am Start und gewann die 100 Meter in der Zeit von 10,9 Sekunden.

Börten — schon wieder im Westen Der repräsentative Mittelstürmer von Schwarz-Weiß (Offen), Börten, ist bekanntlich vor nicht allzu langer Zeit zum 1. F.C. Nürnberg übergegangen, der von dem jungen Westfälischen als Angriffsführer viel erwartete. Nun erfahren wir aus dem Rheinland, daß der junge — aber ansehend etwas wanderfreudige — Spieler plötzlich bei den Schalken auftaucht, die ihn zwischen Szepan und Margora natürlich sehr gut brauchen können. Der bisherige Mittelstürmer Kattkämper soll in die Verteidigung zurückgenommen werden.

Neuer Meilen-Weltrekord. Die englischen Studenten der Universitäten von Oxford und Cambridge trugen in Amerika einen weiteren leichtathletischen Wettkampf mit den Hochschülern von Cornell und Princeton aus. Bei dieser Gelegenheit wurden ganz hervorragende Leistungen erzielt und auch ein Weltrekord unterboten. Der von dem französischen Meisterläufer Jules Laboumeque im Jahre 1931 aufgestellte Weltrekord über eine englische Meile (1600 Meter) war 4:09,2 wurde gleich von zwei Läufern gebrochen. Der Olympiateilnehmer Jack Lovelock verbesserte die Weltbestleistung in dieser Strecke auf 4:07,6, und auch Villi-Vonsthor von der Princeton-Universität blieb mit 4:08,7 unter dem alten Rekord von Laboumeque.

Spendet für das Schlageter - Denkmal!

HANDEL·WIRTSCHAFT·VERKEHR

Notendeckung 8,9 Prozent Erläuterungen zum Reichsbankausweis

WTB, Berlin, 18. Juli. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juli 1938 hat sich in der vergangenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 180,4 Millionen RM. auf 8469,2 Millionen Reichsmark verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 112,5 Millionen auf 8068,4 Millionen RM. und die Lombardbestände um 14,1 Millionen auf 70,8 Millionen RM. abgenommen, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 5,9 Millionen auf 10,2 Millionen RM. und die Effektenbestände um 0,8 Millionen auf 820,0 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 51,9 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 53,8 Millionen auf 8988,4 Mill. RM. verringert, derjenige an Rentenbankscheinen um 1,9 Millionen auf 885,9 Millionen RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 29,5 Millionen auf 1417,5 Millionen RM. ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich dementsprechend um 28,1 Millionen RM. erhöht, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 0,8 Millionen RM. Neuausprägungen auf 259,2 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 837,5 Millionen RM. eine Abnahme um 2,2 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 18,4 Millionen auf 208,5 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 24,1 Millionen auf 218,2 Millionen RM. zugenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen dagegen um 5 Millionen auf 80,3 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten betrug am 15. Juli 8,9 Prozent gegen 8,8 Prozent am 7. Juli 1938.

Kauffinanzierung durch eine Beamtenbank

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hat mit der Bayerischen Beamtenbank e. G. m. b. H. Nürnberg die Schaffung der sogenannten Kaufkarte vereinbart, die es den Mitgliedern der Beamtenbank Nürnberg ermöglicht, Einkäufe in beliebiger Höhe zu machen. Diese Beamten-Kaufkarte wird nach Kaufabschluß der Bayer. Beamtenbank Nürnberg zur Honorierung vorgelegt; worauf die fraglichen Kaufpreisträge durch die Bank sofort an die betreffenden Geschäfte überwiesen werden. Der Beamte, dessen Gehalt allmonatlich an die Bayer. Beamtenbank Nürnberg überwiesen wird, erhält die jeweils fragliche Summe von der Bank in Raten bis zu 12 Monaten von seinem Gehalt abgebogen. Die Kaufkarte wird ausgestellt bei Einkäufen im Betrag von mehr als 80 RM.; bei Einkäufen unter 80 RM. können von den Beamten an die Vertragsgeschäfte Schecks ausgestellt werden, die von der Bank innerhalb der gesetzlichen Laufzeit unbeanstandet eingelöst werden. Auf diesem Wege werden jedoch nur Einkäufe finanziert, die in rein deutschen Geschäften getätigt werden; dabei werden in erster Linie Geschäfte und Firmen berücksichtigt, die dem Kampfbund angeschlossen sind.

Itterkraftwerk AG, Mosbach. Das Unternehmen verzeichnet per 31. März 1938 einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre (18 181) einen Gewinn von 61 068 RM., Löhne und Gehälter beanspruchten 19 687 RM., Zinsen 5998 Reichsmark, Steuern 18 156 RM. und sonstige Aufwendungen 28 908. Abschreibungen auf Anlagen sind mit 1 065 556 RM. ausgewiesen. Auf der Habenseite stehen Stromgebühren 118 748 Reichsmark, Buchgewinn durch Zusammenlegung der Aktien eine Million, Amortisationsrücklage 50 000 und Steuerrücklage mit 25 000 Reichsmark zu Buch. Nach Zusammenlegung der Aktien beträgt das Aktienkapital jetzt 500 000 RM.

Förderung der Landwirtschaft: Viehhandel

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt folgenden Erlaß des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers mit:

Für die Landwirtschaft treibende Bevölkerung, deren Notlage nach dem Plane der Reichsregierung im Interesse des Gesamtwohls in erster Linie beseitigt werden soll, hat die Viehwirtschaft eine besondere Bedeutung. Sie stellt nicht nur einen wichtigen Erwerbszweig dar, soweit die heute sehr darniederliegende reine Viehzucht betrieben wird, gerade in den kleineren Betrieben ist vielmehr auch die ständige Viehhaltung zum Zwecke der Milchherzeugung oder der Gewinnung von Zuchtieren eine Existenzfrage. Umsomehr muß dem Landwirt der durch die Entwicklung der Verhältnisse an sich schon sehr kärglich gewordene Verdienst aus seiner Viehwirtschaft möglichst erhalten bleiben und bei seinen Bemühungen um die Erhaltung und Mehrung seines Viehbestandes jede unzulässige fremde Einflußnahme nach Möglichkeit ferngehalten werden.

In den letzten Jahren haben nun, begünstigt durch die stetig gewachsene wirtschaftliche Ohnmacht der bäuerlichen Bevölkerung, unter dem maßgebenden zündenden Einfluß im Viehhandel unerträgliche Zustände eingetreten. Es ist an der Zeit und eine ernste Pflicht der neuen Regierung, nunmehr rücksichtslos mit allen unzuverlässigen Elementen im Viehhandel aufzuräumen und dadurch dem redlichen Bauernmann staatlicherseits eine weitgehende Sicherheit zu bereiten, daß es im Viehgeschäft nicht weiterhin in großem Umfange bisher als Gegenstand einer gewissenlosen Ausbeute angesehen wird. Es steht nun aber zu erwarten, daß in Bälde reichsrechtlich die Erlaubnispflicht für den Viehhandel eingeführt wird. Zur grundlegenden Bereinigung des Viehhandels im Lande Baden wird schon jetzt angeordnet:

1. Binnen drei Monaten ist im einzelnen eine sorgfältige Nachprüfung anzustellen, ob die Inhaber von Viehhandlungsgeschäften und die sonstigen Viehhandel treibenden Personen nach ihrem bisherigen Geschäftsgebahren, wie nach ihrer persönlichen Lebensführung die erforderliche Zuverlässigkeit besitzen. Bei der Prüfung ist ein strenger Maßstab anzulegen. Insbesondere ist ein wiederholtes in der Öffentlichkeit bekannt gewordenes unredliches Verhalten bei Abschluß von Viehgeschäften als Unzuverlässigkeit zu werten.

Ein besonderes Augenmerk ist auf die mitunter üblich gewordene Verbindung unreeller Geld- (Kredit-, Darlehens-) Geschäfte mit dem Viehgeschäft zu richten. Eine weitere wucherische Ausbeutung des Bauern durch ungewöhnlich hohe Zinsforderungen und durch bewußte Verschleierung des jeweiligen Schuldenstandes muß auf alle Fälle verhindert werden. Auch muß das zur Übung gewordene Vor-

gehen der Viehhändler (namentlich der Pferdehändler) bei ihren Viehgeschäften die Bauern formularmäßige Verträge unterschreiben zu lassen, nach denen Streitigkeiten aus dem Vertrag ausschließlich vor einem ständigen, unter maßgebendem jüdischem Einfluß stehenden Schiedsgericht zu erledigen seien, als eine unredliche Ausnutzung der Notlage oder Unerfahrenheit der Bauern angesehen werden.

Gegen in solcher Weise unzuverlässig erscheinende Elemente ist auf Grund des § 85 Absatz 8 der Gewerbeordnung unmissverständlich einzuschreiten und der Handel mit Vieh jeder Art (einschließlich der Pferde) sofort zu untersagen. Nötigenfalls, namentlich wenn Verdacht besteht, daß in den Geschäftsräumen weiterhin verbotswidrig Handel betrieben würde, sind diese polizeilich zu schließen (§ 90 des Polizeistrafgesetzbuchs).

2. Auf Grund jeder Anzeige über den Beginn eines gewerbsmäßigen Viehhandels (vergl. § 14 der Gewerbeordnung, § 59 der Vollzugsverordnung hierzu) ist sofort eingehend zu prüfen, ob die Person, die den Handel eröffnen will, zuverlässig erscheint. Ist dies nicht der Fall, so ist ihr der Viehhandel von vornherein zu untersagen.

3. In gleicher Weise ist jeder gewerbsmäßige Betrieb der Viehverstellung, einer Art des Viehhandels, bei der sich nach den bisherigen Erfahrungen besondere Mißstände gezeigt haben, sorgfältig zu überprüfen und gegebenenfalls auf Grund des § 85 Abs. 3 der Gewerbeordnung einzuschließen (vgl. auch die Bemerkungen im Kommentar von Landmann zu dieser Bestimmung).

4. Wer mit Viehgeschäften gewohnheitsmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte verbindet, ist gegebenenfalls darauf hinzuweisen, daß er nach Art. 4 des Gesetzes betr. den Wucher vom 24. Mai 1880 (RGBl. S. 100) in der Fassung des Art. II des Gesetzes betr. Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher vom 19. Juni 1893 (RGBl. S. 197) dem Schuldner binnen drei Monaten nach Abschluß eines jeden Jahres einen schriftlichen Auszug der Rechnung bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 500 RM. oder einer Haftstrafe und des Verlustes des Anspruchs auf die Zinsen für das verlossene Jahr mitzuteilen hat, der auch erkennen läßt, wie die Schuld erwachsen ist. In besonderen Fällen sollte den Händlern nahegelegt werden, einen solchen Auszug jeweils vierteljährlich zu erteilen und dabei zum Ausdruck gebracht werden, daß eine Weigerung als Unzuverlässigkeit gewertet werden müßte.

Wenn der zur Untersuchung zuständige Bezirksrat eine solche Ablehnung, ist in geeigneten Fällen Rekurs im öffentlichen Interesse einzulegen. Auf 1. Oktober 1938 ist über die getroffenen Maßnahmen sowie über die gewonnenen Erfahrungen, namentlich hinsichtlich der Auswirkung im Viehhandel, zu berichten.

mit Ausnahme von Harpener, die 2 Prozent, und Mansfelder, die 17/8 Prozent einbüßen, sehr widerstandsfähig. Von Braunkohlenwerten setzten Eintracht Braunkohle ihre Aufwärtsbewegung um 2 1/2 Prozent und Leopoldgrube aus den gestern erwähnten Gründen um 8 1/2 Prozent fort. Am Elektromarkt ist die Schwäche der AEG-Aktie zu erwähnen, die um 1 1/2 Prozent nachgab, wobei ein Angebot von 12 Mille auf den Kurs drückte. Chemische Werte lagen gut behauptet. Farben lagen relativ ruhig, nur Rütgerswerke im Zusammenhang mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm 1 1/2 Prozent höher. Von Textilwerten waren Kunstseideaktien bis zu 1/2 Prozent gebessert. Papier- und Zellstoffwerte tendierten uneinheitlich. Eisenbahnverkehrsmittel und Akkumulatoren gewannen je 1 1/2 Prozent. Reichsbankanteile waren um 1 Prozent gebessert. Am Kalimarkt war die Kursgestaltung vom Zufall abhängig, wobei Westeregeln 1 1/2 Prozent einbüßen, während Salzdettfurth 1 1/2 Prozent gewannen. Im Verlaufe wurde die Stimmung aber zusehends freundlicher, ohne daß die Geschäft an Umfang zunahm. Die Dollarschwäche, die weitere Befestigung der Warenpreise und der günstige Mediausweis der Reichsbank (die Gold- und Devisenbestände haben um zirka 18,5 Millionen zugenommen), so daß sich die Deckung auf 8,9 Prozent bessern konnte), machten einen guten Eindruck. Auch für festverzinsliche Werte bestand, unter Bevorzugung der Neubesitzanleihe, anhaltend Interesse. Die Altbesitzanleihe gewann 1/2 Prozent. Reichsschuldbuchforderungen, besonders in mittleren Fälligkeiten, waren ebenfalls bis zu 1/2 Prozent gebessert. Von Industrieobligationen notierten Krupp 1 1/2 Prozent höher. Am Markte der Auslandsrenten fielen türkische Werte durch Abschwächungen bis zu 1/2 Prozent auf. Lissaboner Stadtanleihe verloren 1 1/2 Prozent. Der Berliner Geldmarkt blieb weiter unverändert, Tagesgeld war mit 4 1/2 bzw. 4 1/4 Prozent an der unteren Grenze zu haben. Dem vorhandenen Angebot am Privatskontomarkt stand genügend Nachfrage gegenüber auch Reichswechsel und Reichsschatzweisungen fanden Aufnahme.

Warenmärkte

Berliner Metallbörse vom 18. Juli. Elektrolytkupfer 80,25, Raffinadekupfer 56-57, Standardkupfer 52,50-53, Standard-Blei per Juli 18,75-19,25, Originalhüttenzink ab nordä. Stationen 24,75-25,25, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 160, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 310, Reinnickel 330, Antimon-Regulus 30-41, Silber in Barren zirka 1000 fein per kg 38,75-41,75.

Berliner Produktenbörse v. 18. Juli. Weizen, märk. 186-188, Juli 195,50-194, September 193,50-193, Roggen, märk. 154-156, Juli 167-168,50, Sept. 162,50-162, neue Wintergerste, zweizeilig 165-169, dto. vierzeilig 138 bis 145, Hafer, märk. 135-141, Weizenmehl 23 bis 27,25, Roggenmehl 21,20-23,65, Weizenkleie 9,40-9,50, Roggenkleie 9,40-9,65, Viktoriaerbsen 24-29,50, kleine Speiserbsen 20-22, Futtererbsen 18,50-19, Peluschken 14,50-16, Ackerbohnen 14-15,50, Wicken 14,25-16, Lujinen, blaue 12,25-14, gelbe 16-17,50, Leinkuchen 14,50-14,70, Erdnußkuchen ab Hamburg 14,80, Erdnußkuchennmehl ab Hamburg 15,40, Trockenschrot 8,60-8,70, extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg 18,80-18,60, dto. ab Stettin 14,90, Kartoffelflocken 13,70-13,90, drahtgepreßtes Roggenstroh 0,40-0,55, dto. Weizen-, Hafer- und Gerstenstroh 0,35-0,45, gebund. Roggenlangstroh 0,65-0,90, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,40-0,60, dto. Weizenstroh 0,30-0,45, Häcksel 1,20-1,35, gutes Heu (erster Schnitt), alt 2,10-2,50, dto. (zweiter Schnitt) 1,90-2,30, Luzerne, lose, neu 2,30-2,60, Thymotee, lose, neu 2,40-2,70, Kleeheu, lose 2,30 bis 2,60, drahtgepr. Heu, in Pfg. über Notiz 40.

Karlsruher Viehmarkt vom 18. Juli. (Amtlicher Bericht der Direktion.) A. Ochsen (26 Stück) a) 1. junge 27-31, 2. ältere 25-27, b) 1. junge 24-28, 2. ältere 22-24, c) 20-22, d) 19-20; B. Bullen (40 Stück) a) 26-27, b) 21-23, c) 20-21, d) 17-20; C. Kühe (30 Stück) b) 20-22, c) 18-20, d) 11-16; D. Färsen (Kalbinnen) (108 Stück) a) 27-33, b) 19-25; Kälber (337 Stück) b) 30-41, c) 36 bis 39, d) 32-36, e) 20-26; Schweine (708 Stück) b) 40-42, c) 39-42, d) 36-40, e) 34 bis 36, g) 26-29. Gesamtzufuhr 1843 Stück. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, geringer Ueberstand; Schweine mittelmäßig, geräumt; Kälber langsam, geräumt.

Berliner Devisennotierungen

Geldkurse					
festgestellt von der Berliner Bedingungs-gemeinschaft zusammen mit der Reichsbank.					
	18. 7.	17. 7.	18. 7.	17. 7.	
Buenos-Airea	0,828	0,828	Helsingfors	6,184	6,174
Kanada	2,787	2,782	Italien	22,23	22,18
Japan	0,873	0,873	Jugoslawien	5,196	5,196
Kairo	14,38	14,37	Kaunas	41,91	41,71
Konstantinopel	1,998	1,998	Kopenhagen	32,44	32,40
London	13,98	13,98	Lissabon	12,73	12,73
New York	2,902	2,927	Oslo	70,18	70,28
Rio de Janeiro	0,234	0,234	Paris	16,42	16,45
Uruguay	1,449	1,449	Prag	12,54	12,52
Amsterdam	169,63	169,53	Reykjavik	63,19	63,19
Athen	2,408	2,408	Riga	73,18	73,18
Brüssel	68,59	68,49	Schweden	81,32	81,17
Bukarest	2,488	2,488	Sofia	3,347	3,347
Budapest	—	—	Spanien	38,08	38,08
Danzig	81,82	81,82	Stockholm	72,18	72,08
			Tallinn	73,93	71,43
			Wien	48,95	48,98

Börse

Berliner Effektenfrühverkehr vom 18. Juli. Nachdem schon gestern abend in Frankfurt bei etwas lebhafteren Umsätzen die Farben und Montanen eine weiter freundliche Tendenz beherrschte, blieb die Stimmung auch in den heutigen Vormittagsstunden unter dem Eindruck der Kursbefestigungen weiter zusehlich. Das Publikum bekundete für Aktien und Renten eher wieder Interesse. Das Geschäft war aber zunächst noch sehr klein, und rein kursmäßig traten Veränderungen kaum ein. Man nannte die Farben mit 132, Stahlverein mit 85, Aka mit 36-36 1/2 und später Reichsschuldbuchforderungen mit 79-79 1/2.

Am Devisenmarkt nannte man: London — Kabel 4,79 1/2, London — Schweiz 17,15, London — Amsterdam 8,26, London — Paris 85 1/2.

London — Mailand 68,20, London — Spanien 39,95.

Tendenz befestigt

Berlin, 18. Juli. (Börsenbericht.) Obwohl das Geschäft zu Beginn der heutigen Börse nicht ganz so lebhaft war wie gestern, da Kundenorders nur in geringerem Umfang eingetroffen waren, konnte die Grundstimmung der heutigen Börse weiter als freundlich bezeichnet werden. Rein kursmäßig ergab sich dadurch eine gewisse Unregelmäßigkeit, daß in verschiedenen Märkten von Seiten der Spekulation, die von gestern Ware übrig hatte, Gewinne mitgenommen wurden. Es fehlte auch im allgemeinen an neuen Anregungen. Der Montanmarkt hatte ebenfalls heute ruhigeres Geschäft aufzuweisen, lag aber,

Berliner Effektenkurse

	14. 7.	18. 7.
6 % B.Staatsanl. v. 27	85,40	85,00
Abloßg. m. Ausl. kl.	76,30	76,12
Abloßg. ohne Ausl.	10,35	11,25
6 % Reichsanleihe	82,85	83,00
Younganleihe	80,25	81,90
Steuerscheine per 1. 4. 34	97,12	97,13
Hapag	16,25	16,50
Hamburg-Südamerika	—	21,75
Hansa Dampfsch.	—	—
Nordd. Lloyd	17,25	16,80
Deutsche u. Diskonto-Bk.	54,00	54,50
Dresdner Bank	45,25	45,25
Reichsbank	149,50	149,75
Aktumulatorien	187,50	188,75
A. E. G.	21,50	22,50
Aschaffenburg, Zellstoff	18,25	17,55
Augsburg-Nürnberg	88,90	89,50
Bernberg	49,75	51,25
Berger Tiefbau	181,50	183,50
Berlin-Karlsruher	70,12	74,25
Brown-Boveri	15,25	—
Buderus	72,75	74,25
Charlottenbg.-Wasser	72,00	72,00
Daimler	28,85	31,00
Dessauer Gas	108,75	108,12
Deutsche Erdöl	114,85	115,80
Deutsche Linoleum	42,25	44,00
Dyckerhoff & Widmann	12,50	11,12
Elektr. Lieferungen	85,85	86,00
Elektr. Licht u. Kraft	103,75	105,25
Echweiler Bergwerk	—	—
Farbenindustrie	—	132,86
Feldmühle	59,00	61,00
Felten & Guilleaume	49,50	51,12
Geschoch & Co.	51	—
Gelsenkirchen	60,00	63,00
Gesüfrel	82,25	85,50
Gritzner	—	22,50

	14. 7.	18. 7.
Grün & Bilfinger	—	—
Harpener	98,75	98,25
Hirsch Kupfer	8,00	7,50
Hösch Eisen	83,25	87,75
Holzmann	53,90	56,75
Gebr. Junghans	32,50	34,20
Kali Aschersleben	124,00	125,00
Klöcknerwerke	58,75	59,50
Karstadt	—	—
Knorr Heilbronn	—	175
Kollmar & Jourdan	—	—
Lahmeyer	123,00	123,84
Laurahütte	15,50	17,88
Lindes Eismaschinen	76,00	76,50
Mannesmann	62,00	65,50
Metalbank	—	56,25
Mechanische Linden	—	—
Miag Mühlbau	52	54,50
Nordd. Wollw.	—	—
Oberbedari	7,50	8,50
Kokswerke	77,25	80,38
Orenstein	37,84	39,75
Phönix	38,00	39,37
Polyphon	28,00	—
Rhein. Braunkohle	219,50	205,00
Rhein-Elektra	87,00	—
Rhein Stahl	91,35	92,12
Rh. W. Elektr.	83,75	84,50
Riebeck Montan	—	—
Schubert & Salzer	170,00	175,80
Schuckert	103,50	106,75
Schulth. Patzenh.	117,75	118,50
Siemens & Halske	155,00	157,25
Sinow	—	—
Stöhr Kammgarn	107,75	110,75
Stolberger Zink	33,00	39,75
Südd. Zucker	182,00	—
Brannschweig A.-G.	99,00	103,50
Ver. Dt. Nickel	70,00	72,00
Ver. Glanzstoff	49,00	47,50
Ver. Stahlw.	35,25	37,75
Voigt & Häffner	—	—
Wanderer	80,80	88,00

Tendenz freundlich.

	14. 7.	18. 7.
Ways & Freytag	—	126,50
Westeregeln	125,50	126,50
Zellstoff Waldhof	41,00	41,25
Deutsche Petroleum	—	81,25
Bayer, Motoren	—	125,25

Frankfurter Effektenkurse

	7. 7.	18. 7.
Pfälz Hyp.Bk.Pfdbr.	84,00	86,00
Rhein. Hyp.Bk.Pf.	82,50	84,50
Württ. Hyp.Bk.Pf.	92,25	95,50
Badische Bank	—	108,25
Deutsche u. Disconto Bk.	54,00	54,50
Brauerer Weger	57	—
Brauerer Wulle	39,00	—
A. E. G.	23,00	—
Bad. Maschf. Durlach	—	22,00
Cementw. Heidelberg	81,80	83,00
Daimler Motoren	28,50	31,36
Dt. Gold u. Silbersch.	172,25	181,50
Dyckerhoff & Widmann	19,00	12,00
Eßlinger Maschinen	—	—
Farbenindustrie L. G.	128,12	132,00
Gritzner Maschinen	22,50	21,50
Grün & Bilfinger	155,00	164,00
Haid & Neu	14,00	13
Junghans	—	—
Knorr, Heilbronn	178,00	177
Metalgesellschaft	57,50	56,75
Mez Söhne	50	50,50
Miag	58	52,50
Sellindustrie Wolff	15,00	—
Südd. Zucker	—	—
Voigt & Häffner	—	—
Ways & Freytag	—	—
Zellstoff Aschaffenburg	21,00	18,00
Zellstoff Waldhof	41,10	41,00
Klöcknerwerke	51,50	58,75
Ver. Stahlwerke	33,50	38,00

Deutsche Jugendkraft

Die Kreismeisterschaften in Karlsruhe

Am kommenden Sonntag, 23. Juli, im „Kühlen-Krug“-Bad versprechen sich die bis jetzt eingelaufenen Meldungen ein schneidendes Rencontre der besten badischen Jugendkraftschwimmer. Heber die Aussichten im einzelnen werden wir in der Vorwoche noch Näheres mitteilen, heute sei nur der dringende Appell an alle Freunde der Jugendkraft gerichtet, durch stärksten Besuch für ein volles Gelingen dieser Veranstaltung Sorge zu tragen. Das erste Schwimmertreffen des Kreises Baden muß in allen Teilen und jeglicher Beziehung restlose Befriedigung auslösen, muß vor allen Dingen dem Schwimmsport in der Landeshauptstadt viele neue Freunde zuführen. Das Schwimmen, die Krone jeder sportlichen Betätigung, verdient stärkste Förderung mit vollem Recht aus vielerlei Gründen. Einmal verursacht der Druck des Wassers eine inten-

sivere Tätigkeit der Atmungsorgane, die auf diese Weise geträgt werden. Die staubfreie Luft über dem Wasser stellt den größten Vorteil dieser Sportart dar. Dann muß man von jedem Menschen in der heutigen Zeit erwarten, daß er schwimmen kann. Jeder kann irgendwann einmal auf dem Wasser in Lebensgefahr geraten und dann bedeutet Schwimmen oder Nichtschwimmen tödlichen Tod oder Leben. Andererseits kann der Fall eintreten, daß ein Mensch ins Wasser stürzt und dem Tode durch Ertrinken preisgegeben ist. In diesem Falle bedeutet ein Dabeistehen und Nichtdabeistehen eine ungeheure Tragödie. Wir wollen uns und unsere Jugend daher bemühen. Für jeden einzelnen, für uns alle, kann und darf es darum nur heißen: „Lerne schwimmen!“

Die Gausfahrt nach Baden-Baden

Am Sonntag, 30. Juli, anlässlich des Endspieles um die Fußball-Kreismeisterschaft begegnet, wie uns zuverlässig mitgeteilt wird, allüberall im Gausgebiet größtem Interesse. Man freut sich ehlich auf ein außerordentliches Zusammentreffen nach einem langen Spieljahr, nach einer Serie der härtesten Positionen, und Preistigekämpfe in allen Sparten. Spieler (Fuß-, Hand-, Faustball) Leichtathleten, Turner, Schwimmer, Wanderer, fuzum die gesamte Aktivität des Gaus Mittelbaden wird sich ein fröhliches Stellbildnis im Weltbad an der Cos geben, wird den Endkampf um die höchste Würde des Kreises im Fußball kritisch-genehmigend verfolgen. Je nach der Verteilung soll ein unterhaltames Programm allen Baden-Baden-Fahrern im Verein mit den Jugendkraftlern des neuen Gaus Mittelbaden, denen gleichzeitig ein offizieller Gausbuch abgestattet wird, einige recht feine, zünftige und zätfge Stunden bereiten. Darum die herzliche Bitte an alle Abteilungen: Sofort die ungefähre Zahl der Teilnehmer an die Gausehäftsstelle melden.

Wichtige Terminänderung

Amtlich — Gift sehr!

Faustball-Gaulasse
Die auf heute, Mittwoch, 19. Juli, abends 7 Uhr, auf dem Mittelstadtplatz sowie Freitag, 21. Juli, abends 7 Uhr, auf dem Südstadtplatz angelegten Faustballverbandsspiele der Gaulasse werden u. a. auf 1 Tag, nämlich auf Mittwoch, den 26. Juli und Freitag, den 28. Juli verlegt. Reihenfolge, Beginn und Platz bleiben wie vorgehen.

Faustball-A-Klasse
Die für Dienstag, den 25. Juli und Freitag, den 28. Juli vorgesehenen Verbandsspiele der Faustball-A-Klasse werden ebenfalls um eine

Die laufende Woche bringt:

Donnerstag, 20. Juli:
Versammlung aller Aktiven des Schwimmvereines Delphin — Canisiusplatz — 20.15 Uhr.

Samstag, 22. Juli:
8.30 Uhr abends: Zwangloses Zusammensein mit den auswärtigen Gästen im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Sonntag, 23. Juli:
8.00 Uhr vorm.: Gottesdienst in der St. Stephanskirche; 10.00 Uhr: Kampfrichterprüfung im Schwimmbad „Kühlen Krug“, zu erreichen mit Straßenbahnlinie 4 und 5 Endstation; 10.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe; 12.30—15.00 Uhr: Mittagspause; 15.00 Uhr nachm.: Fortsetzung der Wettkämpfe; 17.30 Uhr: Siegerehrung im Schwimmbad; 19.00 Uhr abends: Zusammenkunft im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Die offizielle Programm
Samstag, 22. Juli:
8.30 Uhr abends: Zwangloses Zusammensein mit den auswärtigen Gästen im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Sonntag, 23. Juli:
8.00 Uhr vorm.: Gottesdienst in der St. Stephanskirche; 10.00 Uhr: Kampfrichterprüfung im Schwimmbad „Kühlen Krug“, zu erreichen mit Straßenbahnlinie 4 und 5 Endstation; 10.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe; 12.30—15.00 Uhr: Mittagspause; 15.00 Uhr nachm.: Fortsetzung der Wettkämpfe; 17.30 Uhr: Siegerehrung im Schwimmbad; 19.00 Uhr abends: Zusammenkunft im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Die laufende Woche bringt:
Donnerstag, 20. Juli:
Versammlung aller Aktiven des Schwimmvereines Delphin — Canisiusplatz — 20.15 Uhr.

Samstag, 22. Juli:
8.30 Uhr abends: Zwangloses Zusammensein mit den auswärtigen Gästen im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Sonntag, 23. Juli:
8.00 Uhr vorm.: Gottesdienst in der St. Stephanskirche; 10.00 Uhr: Kampfrichterprüfung im Schwimmbad „Kühlen Krug“, zu erreichen mit Straßenbahnlinie 4 und 5 Endstation; 10.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe; 12.30—15.00 Uhr: Mittagspause; 15.00 Uhr nachm.: Fortsetzung der Wettkämpfe; 17.30 Uhr: Siegerehrung im Schwimmbad; 19.00 Uhr abends: Zusammenkunft im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Die laufende Woche bringt:
Donnerstag, 20. Juli:
Versammlung aller Aktiven des Schwimmvereines Delphin — Canisiusplatz — 20.15 Uhr.

Samstag, 22. Juli:
8.30 Uhr abends: Zwangloses Zusammensein mit den auswärtigen Gästen im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Sonntag, 23. Juli:
8.00 Uhr vorm.: Gottesdienst in der St. Stephanskirche; 10.00 Uhr: Kampfrichterprüfung im Schwimmbad „Kühlen Krug“, zu erreichen mit Straßenbahnlinie 4 und 5 Endstation; 10.30 Uhr: Beginn der Wettkämpfe; 12.30—15.00 Uhr: Mittagspause; 15.00 Uhr nachm.: Fortsetzung der Wettkämpfe; 17.30 Uhr: Siegerehrung im Schwimmbad; 19.00 Uhr abends: Zusammenkunft im Weinhaus Sang am Werberplatz.

Die Ringturnen-Bezirksmeisterschaften, deren Ausschreibung in den nächsten Tagen erfolgt, wurden in den Monat August verlegt. Ebenso wurde der Leichtathletische Klubkampf Kerping Karlsruhe — Karlsruhe-West vom Veranfallter verlegt. Voraussichtlich neuer Termin: 30. Juli.

Genehmigte Reichsveranstaltungen

Mainzer Jugendkrafttag am 19./20. August.
Meldefluß: 6. August. Anschrift: D.M. Mainz, St. Michael, Geschäftsstelle: Pfarrei St. Bonifatius. Verbandsvertreter: Schmidt, Frankfurt a. M.

Jubiläums-Wettkämpfe in Köln am 27. August.
Meldefluß: 12. August. Anschrift: D.M. Bezirk Groß-Köln, Köln 7, Postfach 17. Verbandsvertreter: Sampsel, Köln.

Nationale Wettkämpfe in Dortmund am 9. September.
Meldefluß: 7. August. Anschrift: D.M. Kerzenfischer, Dortmund, Düsselborfer Str. 19 1/2 — Verbandsvertreter: Lerch, Dortmund.

Eine herzliche Bitte

richtet die Gausleitung der Deutschen Jugendkraft an die Eltern ihrer Karlsruher Mitglieder. Für die Kreis-Schwimmmeisterschaften am kommenden Sonntag, 23. Juli, im Kühlen-Krug-Bad, hier, die eine stattliche Anzahl auswärtiger Gäste am Starte sehen werden, wird um die Zuvorfürsorge von Privatquartieren mit Verpflegung freundlichst gebeten. In Frage kommt Ueberrnachtung von Samstag, 22. auf Sonntag, 23. Juli und Essen am 23. Juli. Meldungen wolle man mündlich, schriftlich oder telefonisch an Herrn Gausehäftsführer Karl Schneider, Karlsruhe, Kaiserallee 84, 2. Stock, Telefon 8129, richten. Schon heute allen Quartiergebern ein herzliches Dankeswort.

Veranstaltungen

(-) Sommer-Operette im Städtischen Konzerthaus. Heute abend findet eine Wiederholung der Operette „Unter der blühenden Linde“ von Gellert statt, die bei der Erlauführung am Samstag, den 15. Juli, mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Vorstellung beginnt 20 Uhr.

(-) Den Heilens-Lichtspielen Badstr. 30 ist es gelungen, den Kontakt aus Deutschlands großer Zeit: „Das Hildenspiel“ von Ganssioner mit Otto Gebühr und Renate Müller in den Hauptrollen zu erhalten. Bei der Inszenierung dieses hervorragenden Films wurden die allzeitwärtigen Wünsche und andere Kompositionen Friedrich des Großen vortrefflich verwirklicht, so daß der Besuch jedem Deutschen angenehme Stunden bereichert. Da der Film nur Dienstag, Mittwoch und Donnerstag läuft, wird empfohlen, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen und nach Möglichkeit auch die Nachmittagsstunden zu benutzen. Die neueste Ufa-Kommode bringt das Heilenspiel aller Welt und ein antikes Programm vervollständigt den Spielplan der nächsten 3 Tage.

Sie hören heute

Mittwoch, 19. Juli: 6 Uhr: Gymnastik. — 7.10 Uhr: Frühkonzert. — 10.10 Uhr: Nordische Klaviermusik. — 10.40 Uhr: Quintett f. Piano, forte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott. — 12 Uhr: Mittagskonzert. — 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. — 15.15 Uhr: Märchen. — 15.30 Uhr: Kinderstunde. — 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. — 17.45 Uhr: In ungarischen Klängen. — 18.10 Uhr: Einbilde eines Franzosen in Deutschland. — 19 Uhr: Stunde der Nation. — 20 Uhr: Aufruf zur Spende der nationalen Arbeit. — 20.05 Uhr: Sangesfreude. — 21.20 Uhr: Horribleriff. — 22.35 Uhr: Der Kampf im Druckerland. — 23 Uhr: Nachtmusik.

Vereinsanzeiger

Kath. Jungmännerverein St. Bonifatius — D.M. Karlsruhe-West
Jungmannschaft: morgen, Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemischtes in Probe, lokal über der Satriei. Alle kommen! Jungenschaft: morgen, Donnerstag, abends 8 Uhr: Treffpunkt vor der Kirche zum gemeinsamen Ausmarsch.
Jungchar: Samstag: Zusammenkunft der Gruppen nach Vereinbarung.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge

Esterbände und Verlobungszeiten. 16. Juli: Julius Grek, Schloffer, Ehemann; 65 Jahre. 18. Juli, 15 Uhr. — Theodor Zmeder, Tagelöhner, Ehemann; 57 Jahre. 19. Juli, 14 Uhr. — 18. Juli: Otto Fischer, Drogerie, Ehemann; 61 Jahre. 20. Juli, 11.30 Uhr.

Tages-Anzeiger

für Mittwoch, den 19. Juli 1933
Konzerthaus. 20—23 Uhr: Unter der blühenden Linde.
Gloria-Palast. SA-Mann Brand.
Palast-Lichtspiele. Das Geheimnis des blauen Zimmers.
Reizend-Lichtspiele. Bankrott in Amerika.
Stadtgarten. 16 1/2—18 Uhr: Nachmittagskonzert. Festhalle, großer Saal, 20 Uhr: Schlusskonzert der Singhule.

Herausgeber u. Verleger Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag u. Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif; für Kulturelles u. Penitenten: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Richardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riederle, sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. H. Schuster, Berlin-Lankwitz, Kaiser-Wilhelm-Str. 78 a.
In Urlaub: Geistl. Rat Dr. Meyer

Todes-Anzeige

Am Abende des Skapulierfestes starb dahier in ihrem 80. Lebensjahre nach langer, mit vorbildlicher Geduld getragener Krankheit die ehrwürdige

Schwester Helena

nachdem sie 69 Jahre das Kleid des hl. Vinzenz in Ehren getragen, davon 62 Jahre dem hiesigen Knabenseminar seit seinem Wiedererstehen in gesunden und kranken Tagen in treuem Dienste gewidmet hatte. Ihre Seele wird dem Gebete unserer Zöglinge und Bekannten, sowie ihrer zahlreichen Mitschwester empfohlen.

Die Beerdigung findet am Feste des hl. Vinzenz, mittags um 8 Uhr, statt.

Am Donnerstag um 6 1/2 Uhr wird in unserer Anstaltskapelle ein feierliches Requiem für die Verstorbene abgehalten.

Freiburg, den 17. Juli 1933.

Die trauernden Vorsteher
des Erzbischöflichen Gymnasialkonvikts

Sperholz

für alle Zwecke faßt man vorteilhaft bei größter Auswahl in dem neuerrichteten Spezialgeschäft

David Schmid, Hautenbrunnstraße, Tel. 1065 — außerhalb Bahnpostunterführung. (Rein deutsches Unternehmen.)

Schöne 6-Zimmerwohnung

mit Zubehör, 1. Etod, in ruhiger Oststadtlage auf 1. Et. billig zu vermieten. Zu erfragen Parkstraße 9 II.

Leichen-Auto-Transporte

von und nach auswärts (auch Ausland) besorgt prompt und billigst mit neuem Leichttransport-Auto, Kilometer von 35 Pf. an

Auto-Vermietung Friedrich Dietz
Karlsruhe, Robert-Wagner-Allee 22 (Durlacher Allee 22), Telefon 5758. Es können 3-4 Leidtragende mitfahren.

Der Landesverband badischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V.

beraufaltet am Donnerstag, den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Stadtsaal eine

Kundgebung

über die großen Verschärfungen an Straßen und Häusern durch den modernen Straßenverkehr, worüber Stadtmänner eingehend berichten werden.

Hausbesitzer von Karlsruhe!

Zu dieser Kundgebung lädt der Vorstand wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit ein und bittet um vollzähliges Erscheinen.

Haus- und Grundbesitzerverein Karlsruhe

Eichen-Schlafzimmer
m. Stür, Spiegelstrand, Schränke, Bettsof, Kommoden, Waschkommoden, Zische, Kleiderbügel, Kleiderbügel, sonst gute Möbel und Bedarfsgegenstände verkauft sehr billig. An- u. Verkauf Baumann, Randstr. 12, Eilmöbeler Kaufhaus, Möbel, Liebermann von Verfertigungen, Reparaturen.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden

für Frauen, Mädchen und Ehepaare. Berufungslos von 8.30 RM. an je nach Zimmerwahl. Anmeldungen vertiglich beim Stadt. Krankenhaus Karlsruhe.

Schnell und zuverlässig

informiert der Badische Beobachter seine Leser. Unterrichten Sie die Leser ebenso pünktlich über die Leistungen Ihres Hauses

Werben Sie durch eine zugkräftige Anzeige im Badischen Beobachter

Bad. Staatstheater
Sommer-Operette im städt. Konzerthaus
Mittwoch, 19. Juli:
Unter der blühenden Linde
Singspiel von Fr. Gellert.
Dirigent: Wido. Regie: Brunska.
Mitwirkende: Land, Degner, Mader, Schönfelder, Schmetz, Fischer, Ruge, Wehner, Bauer, Marzolo, Gräbener, Fröh, Stord, Rivinius, Schömb, Gofet, Croffant, Schaf.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Preise 0,90—2,00 RM.

Do, 20. 7.: Rand des Rühelns. Fr. 21. 7.: Unter der blühenden Linde. Sa, 22. 7.: Zum ersten Male: Wiener Blut. So, 23. 7.: Unter der blühenden Linde.

Schlafzimmer
aus Ebelhölz, poliert, mit Heilerkommode u. Waschkommode, neuer Marmor, komplett, von Mark 450.— an.

Seiter, Waldstr. 7
bei der Beamtenbant.

Continental-Schreibmaschine
zu versch. Kaufstr. 245 I.

3-3-Wohnung
in gut. Zustande, mit wohnb. Man. u. Wohnf., Gas, Elektr., B.-G., in nord. d. Glasstraße (entl. a. Heimer-4-3-Str.), mögl. 1. Et., in saub. Saufe auf 1. Et. zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 6193 an die Geschäftsstelle.

Kohlenherde von Mk. 60.— an.
Gasbackherde
zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks.
G. Dürr
Wilhelmstraße 63.

RICHARD ZOOZMANN

Aus seiner Feder sind bei uns erschienen:

Pflanzenlegenden

Schlichtfromme Erzählungen von Blumen, Büschen und Bäumen. Gebunden RM. 1,50

Die wunderbaren Legenden, mit denen die deutsche Volkseele ihre Blumenheilige umgibt, bietet Zoozmann mit diesem prächtigen Büchlein in edelgeformtem sprachlichen Gewand.

Franziskuslegenden

Ein Buch der Andacht u. Freude Gebunden RM. 2.—

Ein Buch der Andacht und Freude nennt es der Verfasser und unter den zahlreichen Franziskus-Büchlein nimmt es einen guten Platz ein. Es sind öft Verse von überraschender Kraft und zwingender Schönheit.

BADENIA IN KARLSRUHE
A.-G. FÜR VERLAG UND DRUCKEREI

Wenn Sie Ihre Ferienreise antreten,

vergessen Sie nicht, sich den Badischen Beobachter nachsenden zu lassen. Geben Sie uns bitte schon möglichst einige Tage vor der Abreise an:

1. Wohin Sie reisen (genaue Anschrift)
2. Wie lange Sie fortbleiben
3. Ob hiesige Zustellung weiter erwünscht.

Auskunft über beste und zweckmäßigste Versandweise erhalten Sie durch unsere Hauptgeschäftsstelle Steinstraße 17 und unsere Filiale Kaiserstraße 126, Fernruf 6235.

Badischer Beobachter.